84. Jahrgang. Nr. 527 Donnerstag, 7. Dezember 1939

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen monatlich RM. 2,10 frei Haus, durch Postbezug RM. 2,70 einschließlich 38,06 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellgebühr). Einzelnummer 10 Rpf.; außerhalb Sachsens 15 Rpf., Südosteuropa 10 Rpf.

Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden A 1, Marienstraße 38/42. Ruf 25241. Postscheck 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 8: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen 8 Rpf., Stellengesuche Millimeterzeile 7 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Der Führer beglückwünscht Mackensen

Der neunzigste Geburtstag des Generalfeldmarschalls

Brüssow, 6. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber sprach am Mittwoch dem Generalfeldmarschall von Mackensen persönlich seine Glückwünsche zum 90. Geburtstag aus. Der Führer machte sich dabei gleichzeitig zum Sprecher der ganzen deutschen Nation und gab den Gefühlen Ausdruck, die sie heute gegenüber dem Mann bewegen, der durch seine Taten und Haltung in Krieg und Frieden bestes deutsches Soldatentum verkörpert und auch heute mit heißem Herzen am Schicksalskampf des deutschen Volkes Anteil nimmt.

Generalfeldmarschall von Mackensen dankte dem Führer in bewegten Worten, insbesondere dafür, daß er in dieser Zeit selbst gekommen sei. Er brachte zum Ausdruck, daß es sein heißester Wunsch am heutigen Tage sei, den Sieg des deutschen Volkes unter seinem Führer noch miterleben zu können.

Der Führer, der gegen Mittag auf dem Erbhof Brüssow bei Prenzlau (Uckermark) eingetroffen war, verbrachte einige Zeit im engsten Familienkreise des Jubilars.

Die Besuche der Wehrmachtsabordnungen eröffnete 11 Uhr der stellvertretende Kommandierende General und Wehrkreisbefehlshaber II, Generalleutnant Feige, der vom Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Zülow, begleitet war. Gleich darauf meldeten sich verschiedene Truppenabordnungen beim Generalfeldmarschall. Es sprachen ihre **Glückwünsche aus Oberst Wiener, der Kommandeur des Kavallerie-Regiments Nr. 5, Major v. Groeling als Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments 94 und Major der Reserve v. Eisenhart-Rothe als Kommandeur der Kavallerie-Ersatzabteilung 10.** Die Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Großadmirals Dr. h. c. Raeder, überbrachte Konteradmiral Reiner.

Um 11,30 Uhr traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, ein, der die Glückwünsche des Heeres überbrachte. Besondere Freude löste beim Generalfeldmarschall das Geschenk des Heeres, ein Apfelschimmel, aus. Von Mackensen, der als passionierter Reiter noch heute beinahe täglich ausreitet, musterte mit sachverständigem Auge das rassige Pferd und ließ es sich in verschiedenen Gangarten vorreiten.

Nach der Abfahrt des Führers erschienen die Abordnungen des Traditionsverbandes ehemaliger Leibhusaren, der Vereinigung Oberkommando Mackensen, des ehemaligen Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Mackensen Nr. 129 und der NS-Reichskriegerführung, die dem Generalfeldmarschall ebenfalls ihre herzlichsten Glückwünsche überbrachten.

Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring hat in seinem eigenen Namen sowie als Oberbefehlshaber der Luftwaffe dem Generalfeldmarschall von Mackensen zu dessen 90. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Frankreichs wahres Kriegsziel: Vernichtung Deutschlands

Berlin, 6. Dezember. Bei einer Betrachtung des finnisch-russischen Zusammenstoßes unterstreicht die „Epoque" mit großem Eifer, daß Frankreich zu allererst auf die Vernichtung des Deutschen Reiches bedacht sein müsse. Vor allem anderen, so sagt das Blatt, müsse man den „Pangermanismus" (also das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen) zerschlagen. Das Deutschtum bleibe für die Alliierten der „Feind Nr. 1". Ohne seine Ausrottung hätten die Westmächte weder Ehre noch Lebensmöglichkeiten.

Mit dieser Enthüllung der französischen Kriegsziele hat das französische Blatt die Uferlosigkeit und Phantastik der derzeitigen französischen Außenpolitik mit der dem Blatt stets eigenen Niedertracht wieder einmal gründlich klargemacht. Alle heuchlerischen Masken werden nun fallen gelassen. Das wahre Kriegsziel Frankreichs heißt wieder: Die Vernichtung Deutschlands. Wir wissen, was das bedeutet. Versailles, Schwarze Schmach am Rhein, Ruhrbesetzung! Frankreich vergißt aber dabei, daß ihm heute einanderes Deutschland gegenübersteht. Ein Deutschland, das Frankreich zu hindern weiß, seine haßerfüllten Absichten zu verwirklichen. Das französische Volk aber wird die Kosten der provokatorischen Wahnsinnspolitik seiner Regierung bezahlen müssen.

Für Deutschlands Seegeltung gefallen

Berlin, 6. Dezember. Am 4. Dezember ist ein kleineres Bewachungsfahrzeug der Kriegsmarine nach einer Detonation im Großen Belt gesunken.

Die Detonation, bei der das Fahrzeug gesunken ist, ist in der Nähe der Stelle erfolgt, wo vor einigen Tagen das Vorpostenboot 301 auf eine Mine gelaufen war. In den letzten Tagen hat im Belt und Sund stürmisches Wetter geherrscht, und es sind eine Anzahl Minen losgerissen worden und ins Treiben gekommen. Es wurden Sucharbeiten eingeleitet und hierbei mehrere fremde Minen abgeschossen. Die hierbei eingesetzten Fahrzeuge versehen ihren verantwortungsvollen und schweren Dienst gerade auch im Interesse der neutralen Schiffahrt in diesen Gewässern.

An der Front nichts von Belang

Berlin, 6. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Täglich dreihundert Waggons nach Deutschland

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bukarest, 6. Dezember. Das zwischen der rumänischen und der sowjetrussischen Abordnung in Orasenl abgeschlossene Protokoll über den Warentranzitverkehr von Rumänien nach Deutschland über Sowjetrußland sieht vor, daß ab 2. Dezember dieses Jahres je fünf Güterzüge mit 60 Waggons über Czernowitz, Lemberg, Krakau geleitet werden können. Auf diese Weise können täglich 300 Waggons mit rumänischen Gütern von Orasenl nach Deutschland geschafft werden.

England requiriert Handelsschiffe

Amsterdam, 6. Dezember. Der Minister für die Handelsschiffahrt, Gilmour, teilte im Unterhaus mit, daß die britische Regierung sich genötigt sehe, britische Schiffe für den Transport von Lebensmitteln, die vom Ernährungsministerium angekauft worden seien, über die nordatlantische Route zu requirieren. Falls erforderlich, werde der Minister auch die Ausdehnung dieser Requirierungen für andere Transporte der Regierung in Erwägung ziehen.

Japan erhebt abermals Einspruch in London

London, 6. Dezember. Der japanische Botschafter in London hat im Laufe einer Besprechung, die er mit Lord Halifax hatte, erneut gegen die völkerrechtswidrige Blockade deutscher Waren Einspruch erhoben. Der Botschafter wies darauf hin, daß man vor einer dringenden Frage stehe, da Waren deutscher Herkunft auf Verschiffung nach Japan warteten. Der Botschafter suchte anschließend auch den Unterstaatssekretär Butler auf.

In Tokio erklärte der Sprecher des Außenamtes, im Falle einer Schädigung Japans durch die Blockade habe England nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren.

Holländer beugen sich englischen Vorschriften

Amsterdam, 6. Dez. Die Holland-Australien-Linie, die Holland-Britisch-Indien-Linie und die Holland-Ostasien-Linie teilen mit, daß im Zusammenhang mit den stark gestiegenen Kosten der Kriegszuschlag auf die ausgehenden Frachten nach Australien, Britisch-Indien und Ostasien, der bisher 60 Prozent betrug, auf 100 Prozent erhöht werde. Hierbei gelte als Minimumsatz 60 Schilling für die Tonne.

Gleichzeitig teilen diese holländischen Reedereien mit, daß sie in Zukunft nur noch Ladungen annehmen, wenn diese mit Ursprungszeugnissen versehen sind, die von einem englischen Konsul beglaubigt wurden.

In Amsterdam ist der Dampfer „Tabinta" der Holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nederland" eingetroffen, der laut Bericht des Kapitäns bereits am 24. September den Suezkanal passierte. Das Schiff wurde jedoch im Mittelmeer von den Engländern nach Gibraltar aufgebracht, wo es 12 Tage untersucht wurde. Beim Auslaufen mußte der Kapitän ein Papier unterzeichnen, in dem er sich verpflichtete, zu einer zweiten Kontrolle Weymouth anzulaufen. Nach wochenlangem Warten in den Downs erhielt das Schiff eine englische Prisenbesatzung und wurde über einen langen Umweg nach London gebracht. Dort wurden 900 Tonnen der Ladung beschlagnahmt. Erst am vorigen Freitag hat das Schiff von den Engländern die Erlaubnis erhalten, seine Fahrt nach Amsterdam fortzusetzen. Wegen der erhöhten Minengefahren in englischen Gewässern ist jedoch die Abfahrt bis Montagmorgen verschoben worden. Montag abend in Höhe des Feuerschiffes „Maas" sichtete der Kapitän eine schwimmende Mine schweren Kalibers und ging mit seinem Schiff vorsichtshalber vor Anker.

Juden regieren England

Der englische Dichter John Galsworthy schildert in einem der Nachfolgebände seiner berühmten gesellschaftskritischen „Forsyte-Saga" in einer kleinen Szene das Bestreben eines Industriellen, sich in die „Society" einzuschieben. Es will ihm nicht recht gelingen. Und wir erfahren, gewissermaßen hinter der hohlen Hand gesprochen, den Grund: „Jude". Die, die es angeht, lächeln und schweigen verständnisinnig. Da zeigt sich also das gleiche Problem, das in Deutschland in der Zeit vor 1933 Geltung hatte: In England wie bei uns damals ein Antisemitismus, der sich nicht auszusprechen und durchzusetzen wagte.

Man hatte das von den britischen Inseln eigentlich gar nicht erwartet. Aber man schlägt vielleicht gelegentlich eine Statistik nach und ermittelt dabei überrascht, daß das britische Empire zwar an sich „nur" 1,3 Millionen Juden beherbergt, von denen aber nicht weniger als 463 000 auf das Mutterland entfallen. Juden selbstverständlich nur als Glaubenshebräer gerechnet, und doch schon von diesen mehr als 1 Prozent der Bevölkerung im Inselreich! Nach solcher Feststellung liegt der Schluß nahe, daß der Einfluß dieser 463 000 in einem kaufmännisch-industriellen Lande doch eigentlich mindestens so groß sein müsse, wie er sich bei der Säuberung nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler für Deutschland erwiesen hatte, vermutlich aber wohl noch stärker und gebietender. Was sollte auch dagegen sprechen? Warum sollten es sich die Juden im geschäftstüchtigen England nicht mindestens ebenso wohl sein lassen, sich ebenso gut „eingerichtet" haben, wie sie es bei uns zu Lande verstanden hatten? Untersuchungen liegen vor, und die Resultate sind erschütternd. Zwar kennt England keine Bevölkerungskontrolle und daher erst recht keinen arischen Nachweis. Man ist also immer auf Zufallsergebnisse angewiesen, aber schon diese führen zu dem Schlusse, daß England unter maßgebendem jüdischem Einfluß steht.

Wir hatten uns den Briten nach einem Idealbilde gestaltet, das ihn zwar als rücksichtslosen, sein Geschäft und seine Rasse ohne Bedenken in den Vordergrund schiebenden Tatsachenmenschen schilderte, aber doch auch gleichzeitig als freien, aufrechten, dem Grunde nach anständigen Mann, vor dessen Wesensart man Achtung empfinden mußte. Das Bild hat getrogen. Die wenigen Kriegsmonate beweisen es. Sie enthüllten, wie es ja oft sich erst im Haß befreit, das Bild einer Führergruppe, die aus niedrigsten Beweggründen, nämlich allein um des Geldgewinnes wegen, darauf ausgeht, ein anderes Volk als politisch-wirtschaftlichen Konkurrenten zu vernichten. Und dies mit allen Mitteln der Lüge und der Niedertracht. Selbst mit denen, die das bereits gelockerte Gesetz des Krieges verbietet oder verpönt. Diese Art des Kampfes haben wir uns zwar gewöhnt als „englisch" zu bezeichnen. Aber wenn wir sie genauer durchforschen, so nimmt sie die Züge des jüdischen Konkurrenzkrieges an, der ja bekanntermaßen sich nicht nur der erlaubten, sondern auch der unerlaubten Mittel, und, wenn's durchgeht, der Gemeinheiten zu bedienen pflegt. Die Durchsetzung der englischen Führerkaste mit Juden, jüdisch Versippten und mit Judenfreundschaften belasteten Persönlichkeiten gibt die Erklärung.

Wer etwa angenommen hätte, daß die Berufung eines Juden auf den Sitz des englischen Ministerpräsidenten nur ein Zufall gewesen sei, wer also die Tätigkeit eines Benjamin Disraeli, Sohn des Isaak, so ansieht, der täuscht sich. Ihm sind viele Samuel, David und wie sie alle heißen mögen, auf gleichen Sesseln gefolgt und sitzen da noch. Freilich erscheinen sie uns als solche nicht. Sie wissen sich zu tarnen. Die englische Art der Adelstitel erleichtert das. Diese britische Namensgebung ist ein System für sich, das sich nur dem Wissenden enthüllt. Man kann Herzogs-, Fürsten-, Grafen- oder Freiherrnsohn sein und doch einen bürgerlichen Namen tragen, wie es etwa dem „sehr ehrenwerten" Winston Churchill beschieden ist, der ein Abkömmling der Herzöge von Marlborough ist. Disraeli, der spanische Jude, wurde umgekehrt einst ein Earl of Beaconsfield. Wer etwa würde hinter einem Viscount Northcliffe den Juden Harmsworth vermuten? Wer unter dem klingenden Namen Earl of Reading, zeitweiligem Vizekönig von Indien, den jüdischen Börsenmakler Rufus Isaacs? Oder unter dem Lord Melchett einen Juden namens Mond? Man hat eben im englischen Judentum offenbar eine stärkere Neigung für hochtrabende Adelsnamen, die Herkunft und Abstammung völlig zu verschleiern vermögen, als man es in Deutschland erlebte, wo nicht nur ein Rothschild seine „Firma" sich erhielt, sondern auch die Friedländer, Caro, Oppenheim usw. selbst dem Unwissenden die Händler- und Jobberherkunft nicht ganz verschwiegen.

Wie überall in den Ländern der Erde, hat sich der Jude auch in England zunächst der Presse zu bemächtigen versucht. Der Kasseler Bankgehilfe Reuter gründete das berühmt und berüchtigt gewordene Nachrichtenbüro seines Namens, das heute noch von London aus einen Teil der Welt mit Lügen bombardiert. Führend in der englischen

Presse wurde der schon genannte Harmsworth, der mit der Gründung der „Daily Mail" den Markt der billigen Zeitungen in England an sich riß und zeitweilig auch die „Times" besaß. Heute leitet sein Bruder das „Geschäft". Aber nicht nur dieser Harmsworth-Northcliffe, der ja einer der gefährlichsten Deutschenhetzer im Weltkriege war, vertritt das Judentum in der englischen Presse, auch andere Führer und Teilhader der großen Konzerne sind Hebräer oder jüdisch versippt. Und da der Einfluß des Kapitals auf dem Wege über das Anzeigenwesen sich in der englischen Presse (genau wie in Frankreich) ganz anders bemerkbar macht, als es je in Deutschland der Fall gewesen ist, so sind auch die indirekten Kräfte, die die Presse bestimmen, jüdisch. Daß das englische Judentum im Handel und Wandel Londons und der Provinz einen außerordentlichen Einfluß besitzt, versteht sich unter solchen Zeichen. Nur ein Beispiel: Der jüdische Oelkönig Englands, Beherrscher der „Royal Dutch Shell", Lord Bearsted, heißt in Wirklichkeit Markus Samuel. Mit ihm ist wieder verwandt Edwin Samuel Montagu, zeitweiliger englischer Munitionsminister und Minister für Indien, und dessen Vetter, der Minister Sir Herbert Samuel. Das alles in der Zeit, da Lloyd George Ministerpräsident war, früherer Anwalt des Zionisten Herzl, und Balfour Außenminister, der Vertraute Chaim Weizmanns.

Schon der Name Samuel, unverhüllt gezeigt, beweist, daß man gelegentlich auch im englischen führenden Judentum bereits den „Mut" hatte, die Herkunft öffentlich zu nennen. Nur eine halbe Verschleierung ist die des gegenwärtigen Kriegsministers Hore Belisha, der ja in Wirklichkeit die beiden jüdischen Namen Horeb und Elischa (Elisa oder Elias) ein wenig zusammenzog, etwa nach der Art eines jüdischen Viehhändlers in einer norddeutschen Stadt Deutschlands, der den allzu deutlichen Isaack mit Sacki vertauschte.

Neben solche Judenstämmlinge tritt nun für England, genau wie in Deutschland, die Versippung der dort herrschenden und auch bei uns einst führenden Klasse mit Juden. Der Bruder Churchills ist Teilhaber einer jüdischen Börsenmaklerfirma, seine Tochter ist mit einem Juden verheiratet. Der sattsam bekannte Mr. Eden ist nicht nur mit englischen Finanzjuden eng befreundet, sondern auch seine Frau ist jüdisch versippt. Duff Coopers Schwester hat einen Juden geheiratet, der Taufpate seines Sohnes heißt Otto Kahn. Aber auch Baldwin stand in enger Bindung zu Juden, selbst Macdonald (seine Sekretärin hieß Rosa Rosenberg) und Neville Chamberlain, der heutige Premier, zeigen in ihrer Freundschaft zu Juden Beziehungen, die man nicht ahnte, die aber vieles erklären.

Man könnte diese Liste fortsetzen, man könnte bei der augenblicklichen engen Verbindung, die zwischen London und Paris besteht, auf den jüdischen Minister Mandel des Kabinetts Daladier verweisen oder auf die geradezu erschreckende Verjudung der Pariser Presse, der ebenso wie in England freie oder etwa gar einflußreiche Zeitungen in der Provinz nicht gegenüberstehen. Aber auch ohne diese Angaben erscheint das Bild bereits vollständig. Wir wissen nun, wer mit an der Spitze in England und Frankreich unter dem Vorgeben patriotischer Begeisterung und nationaler Ziele gegen Deutschland kämpft: Es ist der Jude, der sie alle an der Nase herumführt, weil er sein Geschäft machen will und bei dieser Gelegenheit zugleich sich am Dritten Reiche Adolf Hitlers zu rächen versucht.

Halifax treibt Dummenfang mit einem Konferenzplan

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Dezember. Der englische Außenminister Lord Halifax hat in seiner Rede, die er am Dienstag im Oberhaus hielt, erkennen lassen, daß den Engländern nicht gerade sehr wohl zumute ist. Er verschwieg den Lords keineswegs, daß England auf einen baldigen Zusammenbruch der feindlichen Gegenfront nicht rechnen könne und daß es keinen leichten Sieg erwarte. Zu gleicher Zeit aber hat die Rede wiederum gezeigt, daß England an seinem Vernichtungswillen eisern festhält. So hat Lord Halifax erklärt, man könne an eine Konferenz — hat er Sehnsucht nach einer solchen? — nur dann denken, wenn die deutsche Regierung alle britischen Bedingungen, um derentwillen England in den Krieg gezogen sei, annehme, und wenn es darüber hinaus auch Garantien dafür leiste, daß der auf dieser Konferenz geschaffene Zustand dann ewig währe. Lord Halifax stellt sich also, um Eindruck auf die Neutralen zu machen, als Friedensfreund hin, der durchaus einer Konferenz nicht abgeneigt ist, und fordert zugleich die völlige Unterwerfung Deutschlands. Das ist eine echt englische Unverschämtheit, die nur zeigt, wie wenig der englische Außenminister auch heute die wahre Lage begriffen hat. Die Ueberheblichkeit, mit der England Europa noch in dieser Stunde ein Programm, und zwar ein echt englisches Programm, diktieren möchte, ist kaum zu übertreffen. So phantasierte Halifax etwas von einer neuen internationalen Ordnung, die England errichten wolle. Diese Ordnung aber wäre nichts weiter als die endgültige Stabilisierung der britischen Vorherrschaft über Europa. Die europäischen Staaten würden in diesem von England erstrebten neuen Europa ihrer souveränen Rechte beraubt und auf den Stand englischer Dominions herabgedrückt werden. Zugleich verrät Halifax dabei — und das glauben wir ihm gern —, daß England keinerlei Interesse an einer Neuzeichnung der Landkarte hat. Die Besitzenden sind nie sehr begeistert davon, wenn sie etwas abtreten sollen. Lediglich im Falle Deutschland möchte Halifax allerdings die Karte geändert wissen und statt des Großdeutschen Reiches wieder eine Unzahl kleinerer Staaten auf der Landkarte eingetragen sehen.

Man muß schon sagen, daß es eine größere Unverfrorenheit als diese Rede des englischen Außenministers kaum gibt. Dennoch ist zwischen den Zeilen recht deutlich die Hoffnung herauszulesen, daß England der Entscheidungskampf erspart bleiben möge. Die Erfahrungen, die man in drei Monaten Krieg gemacht hat, sind derart, daß man in England dem vollen Einsatz der deutschen Machtmittel gern entgehen möchte. Es wäre für England zweckmäßiger gewesen, sich rechtzeitig zu überlegen, wohin die Politik der englischen Kriegstreiber zwangsläufig führen mußte. Noch am 6. Oktober hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede den Weg zu einem neuen Europa gewiesen. Die Antwort Englands darauf war ein unmißverständliches Nein. Wir haben unserseits daraus die Folgerungen gezogen, und auch die Welt hat erkannt, wo der wirkliche Friedensstörer sitzt. Sie läßt sich nicht mehr durch Reden irreführen. Der Lord hätte sich also seine Konferenzpläne sparen können, denn auch er sollte eigentlich langsam begriffen haben, daß es das von ihm erträumte Europa unter englischer Vorherrschaft niemals geben wird. Wir sind entschlossen, die britische Vorherrschaft, unter welchem Vorwand und unter welchem Titel sie auch immer ausgeübt wird, ein für allemal zu brechen.

Man schenkt gern Brillen von Schulze Freiberger Str. 8 5 Min. v. Postplatz

Telegramme des Führers und des Duce

Berlin, 6. Dezember. Anläßlich der Einweihungsfeier des neuen Hauses der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, die Dienstag abend in Anwesenheit von Minister Rust, Minister Lammers, Staatssekretär von Weizsäcker (als Vertreter des Reichsaußenministers von Ribbentrop), Botschafter von Mackensen, Staatssekretär Zschintzsch und anderen stattfand, erhielt die Deutsch-Italienische Gesellschaft auch ein Telegramm des Führers und des Duce. Das Telegramm des Führers spricht den Wunsch aus, daß das neue Haus stets ein tatkräftiges Bindeglied für die Erhaltung und den Ausbau der deutsch-italienischen Beziehungen sein möge. Das Telegramm des Duce besagt u. a.: „Ich bin sicher, daß die Deutsch-Italienische Gesellschaft würdig die Aufgabe erfüllen wird, die ihr auf dem Gebiet der kulturellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland vorbestimmt ist."

Hugenberg weist Lügen zurück

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Dezember. Die „New York Times" behauptete in einem Artikel lügnerisch, Geheimrat Alfred Hugenberg lebe „im Exil" und hätte sich ins Ausland begeben, um „zwischen sich selbst und dem Nazismus" eine Grenze zu legen. Dr. Alfred Hugenberg erklärt hierzu in einem Brief an den „Berliner Lokalanzeiger", daß diese Meldung der „New York Times" frei erfunden sei. Wörtlich heißt es in dem Brief: „Ich sitze abwechselnd hier in Berlin und auf meiner Scholle im Lipper Land und denke nicht daran, mein schönes Vaterland zu verlassen, zumal in einem Augenblick, in dem es mitten im Kampf um seine Zukunft und das Lebensrecht unser aller Kinder und Kindeskinder steht. Das Schicksal jedes einzelnen von uns ist mit der Selbstbehauptung und dem Sieg unseres Landes und Volkes unlöslich verbunden. Wer wie ich den Weltkrieg erlebte, ist doppelt gefeit gegen jede Versuchung, irgendeinen Aufenthalt im Ausland für sicherer, schöner, vorteilhafter oder gar sittlich besser anzusehen als den, wo ihn Gebot und Pflicht hingestellt haben. Unsere Feinde täuschen sich, wenn sie mit deutscher Uneinigkeit rechnen."

Spanischer Dampfer stark überfällig

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Mailand, 6. Dezember. Wie die italienischen Blätter aus La Coruna melden, fehlt seit Sonntag jede Nachricht von dem spanischen Dampfer „Mujardesa". Das Schiff gilt als verloren.

Eiertanz Winston Churchills im Unterhaus

Er rechnet mit weiteren schweren Schiffsverlusten

London, 7. Dezember. Im englischen Unterhaus sprach Winston Churchill am Mittwoch folgenden klassischen Satz: „Ich beabsichtige nicht, über alle Schäden zu berichten, es sei denn, daß sie in weiten Kreisen bekannt werden oder daß ich annehmen muß, daß der Feind davon Kenntnis erhalten hat." Mit anderen Worten: Solange es irgend geht, verschweigt der Erste Lügenlord die schweren Verluste, die seine Flotte erleidet.

Die Rede des sehr ehrenwerten Marineministers glich einem formvollendeten Eiertanz. Sie war gespickt von Widersprüchen. Während er einmal davon sprach, die ständigen deutschen Angriffe seien eine „Lebensbedrohung" für Großbritannien, behauptete er gleich danach, der englische Schiffsverkehr habe trotzdem aufrechterhalten werden können. Ja noch mehr, von Monat zu Monat seien die Verluste an Handelsschiffen zurückgegangen. Im Oktober seien sie nur noch halb so groß gewesen wie im September und im November um ein weiteres Drittel kleiner. Und dabei hat es doch gerade in den letzten Wochen überall vor der englischen Küste gekracht.

Am meisten tobte sich dann Churchill — trotzdem nach seiner Meinung die englische Handelsmarine ja gar nicht ernstlich bedroht ist — über die vielen Minenexplosionen in den letzten Tagen aus. Als schwachen Trost für die Unterhausmitglieder fügte er hinzu, vielleicht werde er nach Weihnachten imstande sein, hierüber mehr zu sagen. W. C. hatte die Stirn, zu behaupten, die englische Handelsschiffahrt habe in den ersten drei Kriegsmonaten nur 340 000 Tonnen verloren. Dabei mußte Reuter doch am Montag erst zugeben, daß die Zahl viel höher liege, nämlich bei rund 740 000 Tonnen.

Daß der Erste Lügenlord, wie schon bisher, die schweren Verluste der englischen Kriegsmarine erneut verkleinerte und eine ganze Reihe großer Brocken glatt verschwieg, nimmt uns nicht wunder. Er hielt es wieder nur für nötig, den Untergang der „Courageous", der „Royal Oak", zweier Zerstörer und eines U-Bootes von insgesamt etwa 50 000 Tonnen zuzugeben. Da Churchill bekanntlich in seiner Rede nicht beabsichtigte, über alle Schäden zu berichten, wollen wir hiermit seine Angaben vervollständigen, indem wir die schwersten der übrigen Verluste der britischen Kriegsmarine kurz und sachlich aufzählen. Torpediert wurden: die „Repulse", die „Belfast", ein schwerer Kreuzer der London-Klasse. Durch deutsche Fliegerbomben wurden vernichtet bzw. schwer getroffen: die „Ark Royal", die „Hood", die „Southampton", die „Edinburgh", die „Mohawk" und die „Iron Duke".

Obwohl jedermann weiß, wie sehr sich Churchills Flotte in alle Winkel verkrochen hat, verstieg sich der Erste Lord der Admiralität zu der ungeheuerlichen Behauptung, dieser Krieg sei „ein merkwürdiger Krieg für Deutschlands Flotte, die überall zurückgetrieben wird". Kurz danach bekam W. C. vor seiner eigenen Courage Angst und bemerkte bekümmert, der Preis für die Kontrolle der See durch Großbritannien sei „oft sehr teuer". Er warne ausdrücklich: Man müsse mit weiteren schweren Verlusten rechnen.

Und darauf kann er sich verlassen...

Geschenke verraten den Spender. Schenken Sie deshalb nur wirklich gute Cigaretten!

ATIKAH 5 Pf

Berliner Uraufführungen

Kinderoper und Kinderballett von Norbert Schultze

Norbert Schultze, der mit dem „Schwarzen Peter" großen und kleinen Leuten ein Vergnügen bereitete, will nun auch den Allerkleinsten etwas Künstlerisches bieten. Die Hamburgerin Eva Maria Merck hat ihm dafür einen hübschen Text geschrieben, genannt „Der Teufel ist los", ein kleines Singspiel, dessen Uraufführung das Berliner Theater des Volkes übernommen hatte. Der Teufel ist aus dem Kasperletheater ausgerückt, treibt allerhand Unfug in der Welt und wird vom Kasperle zusammen mit den Kindern zurückgeholt und bestraft. Musikalisch ist die Sache ganz belustigend und trifft vielfach den richtigen Ton. Aber Schultze ist doch auch ins Kabarettistische und Operettenhafte abgeglitten. Immerhin bleibt seine Musik auch dann in unterhaltsamer Bewegung als Begleitung zu Kinderaufzügen und Spielszenen, die die kleinen Besucher des Riesenhauses zu stürmischen Zurufen und Stellungnahmen veranlassen. Auch das Bilderbuch des „Struwelpeter" hat Schultze vertont. Mit jedem Blattwechsel eine neue witzige Tanzpantomime. Viele gute Einfälle gab es zu sehen in den Bildern und Kostümen von Ludwig Hornsteiner und in der Spielleitung von Hans Freund; der Komponist leitete seine Musik selbst.

Das Deutsche Opernhaus feiert Weihnachten mit „Hänsel und Gretel" und der „Puppenfee", beide in blitzblanker neuer Inszenierung, jenes durch Wilhelm Rode und in sehr durchfühlter musikalischer Neueinstudierung Artur Rothers, diese in lebendiger Bewegtheit durch Rudolf Köllings Choreographie und die rhythmische Schärfe von Leo Spies. Lore Hoffmann ist ein bezauberndes Gretel und Nata Tüscher ein drolliger Hänsel.

Dr. Fritz Brust.

Rößner: Karl III. und Anna von Oesterreich"

Ein Lustspiel, verheißt die Ankündigung. Schon mit dem Zettel fängt die Komödie an. Nur zwei Personen? Und gar noch historisch klingende Namen? Das einzige, was sich mit einiger Sicherheit erraten läßt, ist die wienerische Herkunft des unbekannten Neulings. Und wirklich atmen wir bald völlig wienerische Luft und, wie es scheint, höchst unverfälschte. Anna entpuppt sich unverzüglich als reizendes Wiener Mädel, das sich in kindlicher Angst noch vor dem ersten Zusammensein mit einem Mann in vier Wänden ängstigt und das seine jungen Verehrer hübsch brav der Reihe nach mit Zahlen belehnt. So wird der, dem Wesen nach etwas norddeutscher wirkende Musiker Zimmermann, bei dem sich die kleine Pichler, genannt „Anna von Oesterreich", als Schülerin in Harmonielehre meldet, alsbald Karl III., den sie mit wienerischer Resolutheit alsbald entwaffnet und sich mit dem Aufgebot aller Listen liebender Herzen zum Ehemann erobert. Aber noch weitere Siege erkämpft sich unsere Annie mit ihrem sprühenden, eifersüchtigen, immer wachsamen, immer einfallsreichen Temperament, und am Schluß sehen wir die beiden, die voll eifernder Liebe auseinandergelaufen waren, glücklich wieder vereint: ihn, der die leichte Kunst verabscheut, nach seinem ersten Opernerfolg, sie aber als ebenso erfolgreiche Komponistin einer Operette, die sie mit Hilfe der aus dem Papierkorb aufgelesenen „Abfälle" der „ernsten Oper" ihres Ehepartners zusammengeschrieben hat.

Kurz gesagt: ein reizendes Stück wienerischer Bohème, mit leichter Hand von Manfried Rößner erdacht und im Berliner Staatstheater uraufgeführt. Es geschieht in diesem Lustspiel ständig etwas, es ist immer voll äußerer und meist auch innerer Bewegung, und dieser blutjunge wienerische Verfasser, der am Schluß für die fröhlichste Publikumszustimmung sich bedanken konnte, vollbringt das bemerkenswerte Kunststück, die Bühne durch drei Stunden allein durch zwei Personen beherrschen zu lassen. Und wenn die Handlung am Schluß etwas fadenscheinig zu werden beginnt, nimmt man ihm das nicht übel: die Kurzweil setzt kaum je aus, auch wenn das Spiel gelegentlich mehr der Operette als der Komödie sich nähert. Glänzende Besetzung: die sehr wienerische Käthe Gold und der bezaubernd spielerische Victor de Kowa, mit improvisatorischer Leichtigkeit dirigiert von Ulrich Erfurth. Weitere Mitwirkende: das Telephon, das beinahe das Fernsehgerät entbehrlich macht; die von Rochus Gliese entzückend möblierte Junggesellenappartementdrehbühne. Mit Manfried Rößner muß sich auch sein Bruder Hellmut verneigen, der ein paar hübsche Chansons beisteuerte.

Otto Schabbel.

Kammerabend des Tonkünstlervereins

Neues Streichquartett von Viecenz

Im Krieg und Frieden setzt sich der Tonkünstlerverein unermüdlich für das zeitgenössische Schaffen ein. Am Anfang des vierten Kammerabends: die Uraufführung eines neuen Streichquartetts des Dresdner Komponisten Herbert Viecenz. Es trägt in Klammer die Bezeichnung „Diventimento", was wohl der Fünfzahl der Sätze entspricht, kaum aber ihrer gewichtigen Formgebung. Viecenz weiß einen überaus klangvollen Quartettsatz zu schreiben, seine Musik lebt auch mehr von der romantischen Stimmung als von der dramatischen Spannung. Harmonisch führt das dankbare Werk kaum über die Linie Regers hinaus. Eine persönlichere Note haben die raschen Sätze; vor allem das Scherzo bleibt haften. Vorbildlich die exakte Wiedergabe durch die Herren August Baum (ein trefflicher Geiger), Zscheysching, Riphan und Grosch. Mit ihnen konnte sich am Schluß auch Viecenz mehrfach zeigen.

Eigentlich sollte der Abend zu einer Erinnerungsfeier für den vor einem Jahre verstorbenen Walther Bachmann werden. Die Einberufung zweier seiner Meisterschüler verhinderte die Durchführung des ursprünglich vorgesehenen Programms. Glücklicher Gedanke, nun den Unvergessenen wenigstens mit zwei Meisterwerken großer deutscher Vergangenheit zu ehren. Die vier ernsten Gesänge von Brahms: wie oft haben sie nicht schon von Tod und menschlicher Trauer gekündet? Doris Winkler, die sie diesmal mit voller Entfaltung ihrer wertvollen Altstimme und betont schlichtem Vortrag sang, verstand es, die reife Alterslyrik nahe an die Hörer heranzubringen. Am Flügel begleitete, feinfühlig sich unterordnend, Erich Schneider. Ein solches Werk, eine solche Wiedergabe bereitete sehr glücklich den Boden für Mozarts unvergängliches G-Moll-Quintett, bei dem sich außer den genannten Herren der Staatskapelle noch der Bratscher Herbert Ronnefeld hervortat. Der volle Palmengartensaal war eine andächtig lauschende Gemeinde.

Ernst Krause.

Hans Heintze geht nach Leipzig

Der Dresdner Domkantor Hans Heintze wurde als Nachfolger von Professor Günther Ramin zum Organisten der Thomaskirche in Leipzig ernannt. Er wird sein Amt bereits am 1. Januar 1940 antreten.

Was man befürchtet hatte, ist nun leider eingetreten: Hans Heintze verlegt endgültig seine Wirkungsstätte nach Leipzig. Eine ehrenvolle Berufung stellt ihn an einen weit über Sachsen hinaus berühmten und traditionsreichen Posten. Wir Dresdner wissen ja längst das außerordentliche Können des jungen, vielseitig begabten Kirchenmusikers zu schätzen. (Im Rahmen unserer „Musikerköpfe" haben wir sein Leben und seine Entwicklung ausführlich dargestellt.) Immer größer ist der Kreis der Musikfreunde geworden, die den Weg zu den Orgelabenden in der Sophienkirche gefunden haben. Auch als Chordirigent und Cembalist ist Heintze erfolgreich hervorgetreten. Nun wird seine Dresdner Gemeinde auf seine kündige Mitwirkung verzichten müssen. Möge er wenigstens „als Gast" recht häufig bei uns einkehren.

ek.

Auf der Karelischen Landenge wurde erbittert gekämpft

(Zeichn. Eigener — Scherl-Bilderdienst-M.)

Moskau, 6. Dezember. Die sowjetrussischen Blätter enthalten weiter zahlreiche Schilderungen und Stimmungsbilder von den Kampfhandlungen gegen Finnland. Aus einem Bericht der „Prawda" über die Einnahme der Insel Hogland im Finnischen Meerbusen geht hervor, daß Hogland von den Finnen vor dem Eintreffen der sowjetischen Kriegsflotte geräumt worden war. Die Insel ist nach Beschießung durch Einheiten der sowjetischen Kriegsmarine im Sturm genommen worden. Die weiteren Frontberichte legen davon Zeugnis ab, daß insbesondere auf der Karelischen Landenge in den letzten Tagen sehr erbittert gekämpft wurde. Bei der Einnahme des Grenzstädtchens Terioki zum Beispiel hätten schwere Kämpfe stattgefunden. Alle Berichterstatter unterstreichen weiter, daß die von den Finnen überall ausgelegten Minen und Höllenmaschinen dem Vormarsch der Roten Armee als schwierigstes Hindernis im Wege stehen.

Unsere Karte, die in großen Zügen die neue in dem soeben zwischen der Sowjetunion und der finnischen Volksregierung Kuusinen abgeschlossenen Beistands- und Freundschaftsvertrag vereinbarte russisch-finnische Grenze zeigt, lehnt sich an die in der Moskauer Presse veröffentlichten Darstellungen an. Das schräggestrichelte Gebiet bezeichnet den Teil von Sowjetkarelien, der durch den Vertragsabschluß an Finnland fallen soll. Das finnische Territorium auf der Karelischen Landenge, das der Sowjetunion zu übergeben ist, ist durch Kreuzstriche gekennzeichnet.

*

Links die Alandsinseln, die in den heutigen Meldungen mehrfach genannt werden. Sie bildeten lange Zeit ein Streitobjekt zwischen Finnland und Schweden. Seit 1921 gehören sie zu Finnland, doch sprechen die Bewohner meist schwedisch, und Schwedisch ist auch die Amts- und Schulsprache. Insgesamt handelt es sich um mehrere hundert Inseln, von denen achtzig bewohnt sind.

Aufn. PK-Schweizer-(Scherl)

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, besichtigte in diesen Tagen den Frontabschnitt Oberrhein.

Unser Bild zeigt: Generaloberst v. Brauchitsch prüft am Kartentisch den Einsatz unserer Artillerie im Vorgelände des Westwalls.

Der Offizier von 1939

Berlin, 6. Dezember. Die vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebene Zeitschrift „Die Wehrmacht" veröffentlicht eine Charakterisierung des Offiziers von 1939. Der Verfasser, Oberstleutnant z. V. Matthaei, sagt darin, daß der Offizier von 1939, der in Polen, am Westwall, zur See und in der Luft vor die Bewährungsprobe seines Lebens gestellt war, eine eigene Prägung habe, die jetzt im Feuer erhärtet ward und erst im Schlachtenlärm sichtbar hervorbrach. Niemals wohl in der deutschen Geschichte habe sich ein Führerkorps so entschlossen zur Tat, so pflichterfüllt gegenüber der rassischen Gemeinschaft des eigenen Volkes und so hart gegen sich selbst in der Durchführung der Befehle des Führers gezeigt, wie das Offizierkorps der deutschen Wehrmacht in jenen jagenden Wochen und Monaten seit dem 1. September d. J. Die jugendlichen Generale in den fünfziger Lebensjahren, die im polnischen Feldzug so sichtbar hervortraten, bedeuteten einen ausschlaggebenden geistigen und soldatischen Wert der Wehrmacht überhaupt. Wenn ein Generaloberst einen Strom durchschwamm, um zu seinen vordersten Teilen zu gelangen, wenn die leuchtenden Uniform- und Gradabzeichen der Generale oft ganz vorn bei den Truppen zu sehen waren, wenn der Soldat sie neben sich im Feuer liegen sah, so seien das Tatsachen, deren Auswirkung auf die Truppe und ihren Geist greifbar und bildhaft waren. Aber ebenso und in der gleichen Haltung sah die Truppe den ihr besonders nahen Offizier der unteren Dienstgrade, den Leutnant, und neben ihm den Unteroffizier. Der schnelle Aufbau der Wehrmacht habe die Verjüngung des Offizierkorps und der Unteroffiziere aller Grade bis nach unten hin durchgesetzt. Daß diese jungen Männer sich durchgesetzt haben, zeige ihre Bewährung beim Einsatz vor dem Feinde ebenso wie das militärisch-kriegerische Ergebnis ihrer Erziehung der von ihnen vielfach bereits im Frieden ausgebildeten Truppe. Bei dem Typus des Offiziers von 1939 sei die Schule des Körpers ebenso bedeutsam wie die Tatsache, daß mancher erst ernsthaft einem bürgerlichen Beruf nachging und dann erst, wenn die innere Stimme, die ihn zum ganzen Soldaten drängte, nicht mehr schweigen wollte, alles hinter sich warf, um als Waffenträger und Offizier seine Lebensaufgabe zu finden. Ein verinnerlichtes Soldatentum sei herangewachsen. Zum Verhältnis des Offiziers zum Soldaten wird bemerkt, daß die Soldaten des Feldzuges 1939 sahen, daß ihre Offiziere, der junge Leutnant und Oberleutnant, immer die ersten am Feinde waren. Bei den besonders hartnäckigen Kämpfen vor Lemberg seien in wenigen Tagen vom Offizierkorps der fünf Bataillone einer Gebirgsbrigade 14 tot auf dem Schlachtfeld geblieben und zehn schwerverwundet davongetragen worden. Unzählige Beispiele solchen Offizierseinsatzes und Einsatzes des Unteroffiziers lägen aus allen Wehrmachtteilen vor. Aus so hartem und sauberem Holze sei der Offizier von 1939 geschnitzt.

Rückzug der Finnen

Riga, 7. Dezember. Auf der Karelischen Landenge ziehen sich die finnischen Truppen in zunehmendem Maße zurück. Am Mittwochmorgen wird bestätigt, daß die vorgeschobenen finnischen Abteilungen die Grenzorte Nykyrka, Valkjärvi und Rautu aufgegeben haben. Der Rückzug erfolgt auf die Grenzstellungen hinter den Wonkksen-Fluß und südöstlich von Wiborg. Die Russen sind am Mittwochvormittag im Vorrücken begriffen, wobei sie von zahlreichen Panzerzügen und starker Artillerie unterstützt werden. Die Tätigkeit der Luftwaffe hat in den letzten Tagen abgenommen.

Nördlich vom Ladogasee treffen die russischen Truppen hart auf die finnischen Linien. An der östlichen Grenze vom Ladogasee wird auch ein verstärkter russischer Druck gegen Soujärvi gemeldet. Die finnischen Vorposten hätten Salmis und Suvilahti aufgegeben. Es ist anzunehmen, daß die Finnen in diesen Gebieten in den nächsten Tagen sich weiter zurückziehen müssen. Eine ähnliche Entwicklung erwartet man für das Gebiet nördlich vom Ladogasee. Bis jetzt ist die finnische Luftwaffe in dieser Gegend nicht eingesetzt worden.

In den letzten 48 Stunden hat sich gezeigt, daß den Russen nur geringer Widerstand bei der Einnahme von Koutajäna, Kuusamo und Soumossalmi bereitet wurde. Weiter ist es den Russen gelungen, die Eisenbahnlinie östlich von Nurmes zu bedrohen. Im Petsamo-Distrikt haben sich die Finnen halten können.

Ueber die Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte heißt es am Mittwochmorgen, daß das Bombardement auf Hogland fortgesetzt wurde, auch seien Landungsversuche unternommen worden. Die Besetzung der im Finnischen Meerbusen gelegenen Insel Groß-Tyttaskären durch die Russen wird am Mittwoch bestätigt.

Jahrelang Freude mit Kamera, Radio und Brille von Dresden-A., Ringstr. 14 **BOHR**

„Rheinsberg" im Komödienhaus

Das Schauspiel „Rheinsberg" von Friedrich Forster ist nun auch im Dresdner Komödienhaus zur Erstaufführung gelangt und hat seine starke historische Wirkung auch an dieser Stätte nicht verfehlt. Bekanntlich handelt es sich um das Schicksal des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der von dem greisen Bruder des Großen Königs zum Erfüllen der Mission Preußens bestimmt ist, aber seinen Tod im Kampf bei Saalfeld findet. Ferdinand Mussi war der Vertreter dieser Hauptrolle. Neben ihm wirkten vor allem Haußmann, Schindler und Maria Windschild. Das Stück wurde mit großem Ernst aufgenommen. Wir werden darüber noch näher berichten. Dr. Felix Zimmermann.

Hermann Claudius las Eigenes

Hermann Claudius ist ein Urenkel des „Wandsbecker Boten" Matthias Claudius, der sich durch seine gemütvollen Lieder ins Herz des Volkes gesungen hat. Sein Abendlied „Der Mond ist aufgegangen" ist ein Herzton deutscher Lyrik, und viele andere Lieder quollen ihm aus der gleichen Tiefe der Volksseele. Sein Nachkomme ist ihm auch als Lyriker verwandt, ein „Hauspoet" in jenem guten Sinne, der nur wenigen Dichtern noch zusteht. Auch von ihm sind einige Lieder schon Allgemeinbesitz besonders der singenden Jugend geworden. Da las nun Hermann Claudius vor den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft und beschwor in einer Prosaerzählung die „Korona der Ahnen" herauf, wie sie ihm als Knaben bei einem Besuch des Onkels Perthes im Vaterhause aus den Gesprächen lebendig wurde: all diese würdigen Pfarrherren, Bürgermeister, Juristen nordischer Städte und Dörfer, unter ihnen der liebe Dichter Matthias und der trauliche Maler Wilhelm Claudius, der unter uns in Dresden lebt. Wie dessen Innenbilder sind auch viele der Gedichte des Hermann Claudius, der auch gern Maler geworden wäre, kleine lyrische Bildchen aus dem Familienkreise, sanfte Ansprachen an die vertraute Umgebung mit Schreibtisch, Klavier und Katze auf dem Stuhl. Hauspoesie, wie sie vor allem im schummrigen Norden gedeiht. Claudius liest das alles mit hoher, dünner Stimme, doch klar und verständlich, oft mit einem Ton schwingender Innigkeit, stark persönlich auch durch nette Nebenbemerkungen, die er einzelnen Gedichten nicht ohne einige Selbstironie mitgibt. Aus seiner letzten Gedichtsammlung spendet er zuletzt schöne Gedichte, die höheren Schwung und weiteren Geschichtskreis haben, dem Gedenken geliebter Toten, dem Erleben heimatlicher Natur gewidmet. Ein reiner Lyriker deutscher Innerlichkeit vermochte seine Zuhörer im Bann seiner Gemütswelt zu halten, wofür ihm auch von Herzen gedankt wurde. Dr. Felix Zimmermann.

„Finnland zu Verhandlungen bereit"

Stockholm, 6. Dezember. Der frühere finnische Außenminister Erkko, der zum Gesandten für Schweden ernannt worden ist, erklärte bei seiner Ankunft in Stockholm Pressevertretern u. a., Finnland sei nach wie vor zu Verhandlungen bereit, wenn diese auf der Grundlage der Gleichberechtigung wieder aufgenommen werden könnten.

Dänemark erklärt sich für neutral

Kopenhagen, 6. Dezember. Dänemark wird, wie eine Erklärung des Staatsministers Stauning am Dienstagnachmittag im Folketing besagte, auch gegenüber dem finnisch-russischen Konflikt an der Politik einer unbedingten Neutralität festhalten. Stauning führte u. a. aus: Seitdem ich in diesem Hause das letzte Mal das Wort hatte, ist das Unglück des Krieges in eine der nordischen Länder vorgedrungen. Die Ereignisse dort haben einen besonders tiefen Eindruck in Dänemark gemacht, da das Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem finnischen Volke stärker als je zuvor ist. Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Völkern des Nordens wird unberührt von den traurigen Ereignissen fortbestehen. Es ist aber eine Selbstverständlichkeit, daß die in der Anordnung vom 31. Mai 1938 festgesetzten Neutralitätsregeln auch unter den kriegerischen Ereignissen zur Anwendung kommen, die als Folge des jüngst ausgebrochenen Konflikts eintreten.

Großadmiral Raeder besichtigte Zerstörerbesatzungen. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder besichtigte am 5. Dezember in Wilhelmshaven Besatzungen von Streitkräften des Führers der Zerstörer.

Goethemedaille für Rudolf Herzog. Der Führer hat dem Schriftsteller Rudolf Herzog in Rheinbreitbach aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Eine Schande für die englische Regierung"

Amsterdam, 6. Dezember. Im englischen Unterhaus kam es am Dienstag zu einem Zwischenfall, der die brutale Fratze der britischen Plutokratie schonungslos enthüllt. Wieder einmal wurde die Frage der Unterstützungen für die Familien eingezogener Soldaten angeschnitten. Ein Abgeordneter, der sich dabei für die hungernden Frauen und Kinder einsetzte, für die die Herren Chamberlain, Churchill und Konsorten nur schöne Phrasen, aber keine tatkräftige Hilfe übrig haben, wurde von der bigotten englischen „Volks-Vertretung" gezwungen, das „hohe" Haus zu verlassen, weil seine Anklagen dessen „Ansehen" verletzten.

Auf die Erklärung des Pensionsministers, daß „seines Wissens" keine Schwierigkeiten mehr bestünden, diese Unterstützungen zu beziehen, warf der Abgeordnete Dobbie ein: „Glaubt die Regierung nicht, daß es ein eigenartiges Licht auf ihre Organisation wirft und daß es eine Schande für die ganze Regierung ist, daß stets diese gleiche Antwort gegeben wird, und daß es trotzdem immer noch Frauen in England gibt, deren Männer seit August im Wehrdienst stehen, und die noch nicht einmal die erste Zahlung erhalten haben."

Diese Feststellungen des Abgeordneten hatten lebhafte Einwendungen auf den Regierungsbänken zur Folge, während die andere Seite den Abgeordneten mit Zwischenrufen unterstützte, die Regierung müsse hierauf antworten. Unter ständigen Zwischenrufen und Ordnungsrufen fuhr Dobbie fort: „Ich fordere eine Antwort. Ich habe in meinem Wahlkreis eine Frau mit acht oder neun Kindern, die noch nicht einen Penny von der Regierung erhalten hat. Mit Ordnungsrufen können Sie hungrigen Frauen und Kindern nicht kommen. In dieser Woche habe ich in meinem Wahlkreis Frauen in Pfandleihen gehen sehen, um Dinge zu verpfänden, damit sie für ihre Kinder etwas zu essen kaufen können. Ich schere mich den Teufel um Ordnungsrufe, denn ich spreche hier für hungrige Frauen und Kinder."

Als der Sprecher hierauf den Abgeordneten ersuchte, sich wegen seiner Bemerkungen zu entschuldigen, erwiderte Dobbie: „Ich bin niemandem im Parlament oder im Lande zu einer Entschuldigung verpflichtet, wenn ich im Namen hungriger Frauen und Kinder spreche." Daraufhin ersuchte der Sprecher Dobbie, das Parlament zu verlassen, was Dobbie auch tat, nachdem er erklärt hatte: „Im Namen dieser hungrigen Menschen verlasse ich das Parlament, denn die Sache dieser Menschen steht mir höher als das Ansehen des Parlaments."

„Deutsche Flieger" in Schottland verhaftet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Dezember. Den englischen Militärbehörden in Schottland ist ein glänzender Fang gelungen. Es glückte ihnen nämlich, an der schottischen Küste deutsche Flieger in Uniform zu verhaften. Schon nahm man an, daß irgendwo ein deutsches Flugzeug notgelandet sei oder daß gar die bösen Deutschen Flieger zu Sabotageakten abgesetzt hatten. Aber noch ehe man sich hierüber klargeworden war, stellte sich heraus, daß die angeblichen deutschen Flieger in Uniform englische Studenten waren, die in deutschen Uniformen an Filmaufführungen teilnahmen. Offenbar braucht die englische Luftwaffe wohl wieder einmal einen Film zur Reklame, in dem auch deutsche Flieger eine Rolle spielen sollen. Wie der „Daily Telegraph", dem wir den Bericht über diesen Zwischenfall entnehmen, feststellt, hat jeder Edinburgher gewußt, daß ein derartiger Film an der Küste gedreht wird, nur die englischen Militärbehörden nicht.

Sorgfältiger die Zähne pfleg n'
Chlorodont
wirkt abends am besten

Dresden und Umgebung

Die große Zeit der Bücher

Nanu? Ist das wirklich meine Buchhandlung? Ich bin eingetreten, um rasch ein paar Neuerscheinungen zu studieren, nun pralle ich entsetzt zurück und habe einen Augenblick das Gefühl, mich in der Ladentür geirrt zu haben. Sonst kam man hierher wie in eine Oase der Stille. Zwei Verkäufer veranstalteten ein wahres Wettrennen, wer zuerst da war und die übliche Frage tun konnte: Darf ich vorlegen?

Heute? Heute stürzt kein Mensch herzu. Die beiden Verkäufer sehen mich gar nicht, sie wühlen mit roten Köpfen in Bücherbergen oder fahren auf langen Leitern die Regale entlang. Sie haben drei neue Kollegen bekommen, die gleichfalls mit allen Anzeichen von Arbeitsüberlastung durcheinanderlaufen, während — welch ungewöhnlicher Anblick! — ein kribbelnder Haufen von Menschen den Laden summend übervölkert. Es sieht aus wie auf einem Schlachtfeld! In einer Ecke ein ungeordneter Bücherstoß, der offenbar in aller Eile vom Lager geholt wurde. Schwitzende Gehilfen, die schnell versuchen, in einer Atempause einen Stapel Jugendschriften durchzuzählen. „Mensch, Ben Hur ist ja schon wieder alle!" ruft halblaut einer in das Summen der Käuferschar hinein. „Bitte, geben Sie mir dies von Liesbeth Dill!" tönt dazwischen die Stimme einer eiligen Dame. „Aber Mutter, komm, hier stehen doch bloß philosophische Bücher", zieht ein halbwüchsiger Bursche sein etwas schüchtern dreinschauende Mutter von Nietzsche, Kant und Fichte hinweg. Offensichtlich hat sie lange keine Buchhandlung von innen gesehen. Und so erscheinen viele Leute, die nun sachverständig über Einband, Titel und Autoren zu disputieren versuchen.

Man steht dabei und freut sich. Wie oft hat man ihnen mehr Freunde gewünscht, den stillen und schönen Welten, die sich hier Band um Band nebeneinander reihen. Nun endlich ist ihre große Zeit gekommen. Weihnachten naht, und das steht heuer ganz offenbar im Zeichen des Buches. Wie eifrig die Käufer sind! „Ja, ja, bitte geben Sie das. Eine gute Weltgeschichte habe ich mir lang schon gewünscht." Der ältere Herr strahlt. Wie viele Jahre mag sein Wunsch bisher unerfüllt geblieben sein? Stolz empfängt er das umfangreiche Paket. Der Verkäufer lächelt über den Ladentisch. Wir lächeln uns zu. Dann, endlich, bin ich dran. „Ja, bitte? Den neuen Gerhart Hauptmann?" Ein schmaler Band liegt vor mir. Man kann ihn bequem in der Handtasche unterbringen. Und trägt doch so viel Freude mit sich nach Haus...

MarKl.

Kampf gegen die Wintersnot im Osten!

Warme Kleidung für die Volksdeutschen ist dringend erforderlich. Niemand hat Ueberfluß, aber jeder opfert. Beweist Verständnis für die Lage derer, die im Vertrauen auf das nationalsozialistische Deutschland tapfere Pionierarbeit im Osten leisteten.

Abschnitte c und d je ein Ei

Das Landesernährungsamt — Abteilung B — beim sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit gibt bekannt: Auf die Abschnitte c und d der Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier werden in der Zeit vom 7. bis 17. Dezember je ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Der Einzelhandel kann also die aufgerufenen Abschnitte beliefern.

Auch sie sollen nicht vergessen werden

Verdiente Soldaten im Felde, die Waisen sind

Wie das Oberkommando des Heeres bekannt macht, kommen aus der Bevölkerung Bitten um Adressenangabe von verdienten Soldaten im Felde, die Waisen sind und aus der Heimat keine Feldpostsendungen erhalten. Um diesen Wünschen entsprechen zu können und zur Vertiefung der Verbindung zwischen Heimat und Feldheer dürfen die Feldtruppenteile an das für ihren Ersatztruppenteil zuständige stellvertretende Generalkommando solche Soldaten namhaft machen. Die stellvertretenden Generalkommandos stellen Listen über die ihnen mitgeteilten Feldadressen auf, die sie auf Anfrage aus der Bevölkerung mitteilen können. Voraussichtlich werden solche Anfragen aber erst in einiger Zeit Erfolg haben können, weil die Ermittlungen und die Aufstellung der Adressenliste naturgemäß an eine bestimmte Frist gebunden sind.

— **„Pimpfe im Sommerlager."** Der Jungsturm „Kampfflieger" des Deutschen Jungvolkes veranstaltet am 8. Dezember, 20 Uhr, bei Hollacks (Königsbrücker Straße 10) einen Elternabend. In bunter Reihenfolge soll mit Film, Spiel, Lied, Bericht und Lichtbildern von den Sammellagern in Bösig und am Hirschberger See berichtet werden. Außerdem ist eine Großlageraufstellung zu sehen.

Soldat ohne und mit Kleiderkarte / Eine wichtige Klarstellung

Freie Dienstkleidung — keine Kleiderkarte

Die Mehrzahl der Wehrmachtangehörigen erhält freie Dienstbekleidung. Daher steht allen Personen, die von der Wehrmacht mit bezugsbeschränkten Waren versorgt werden, keine Reichskleiderkarte zu. Denn für die Einkleidung des Soldaten sorgt in diesen Fällen die Truppenverwaltung, die nicht nur die eigentliche Uniform, sondern auch die anderen Bekleidungsstücke zur Verfügung stellt. Wer also jetzt eine Kleiderkarte erhält, später aber zum Wehrdienst einberufen wird und seine Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke von der Truppe empfängt, muß seine Kleiderkarte spätestens nach drei Monaten bei dem Wirtschaftsamt abgeben oder abgeben lassen, das die Karte ausgestellt hat.

Die Vorschriften bei Selbsteinkleidung

Dagegen müssen Wehrmachtangehörige, die für die Beschaffung und Unterhaltung ihrer Bekleidung und Ausrüstung selbst zu sorgen haben, also Offiziere, Wehrmachtbeamte im Offizierrang und andere zur Selbsteinkleidung verpflichtete Soldaten, sich der Reichskleiderkarte bedienen. Die Wehrmachtdienststellen dürfen also für die auf Kleiderkarte beziehbaren Gegenstände keine Bezugscheine an Wehrmachtangehörige ausstellen.

Da aber Uniformen nicht auf die Kleiderkarte bezogen werden können, hat das Oberkommando der Wehrmacht die Wehrmachtdienststellen ermächtigt, zur Deckung des dringendsten Bedarfs an Uniform- und Ausrüstungsstücken sogenannte Uniformbezugscheine auszustellen. Diese dürfen daher nur für bestimmte, nach Zahl und Art im einzelnen festgelegte Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke und nur für die zur Selbsteinkleidung Verpflichteten gegeben werden.

Der durch das Uniformtragen bedingten Ersparnis an Zivilanzügen steht bei den Wehrmachtangehörigen ein sehr erheblicher Verschleiß der sonstigen Bekleidungsstücke gegenüber, der dadurch ausgeglichen wird, daß den Selbsteinkleidern die Kleiderkarte vor allem zur Ergänzung der Unterwäsche, Stoffhandschuhe und Uniformbinder usw. zur Verfügung steht. Im übrigen sind die zur Selbsteinkleidung verpflichteten Wehrmachtangehörigen hinsichtlich der von ihnen benötigten Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke ausschließlich auf die Uniformbezugscheine angewiesen, auf die sie neben den Uniformstücken aus Spinnstoffen auch Schuhzeug und sonstige durch besondere Anordnung vorgeschriebene Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke beziehen können.

Wie erhält der Soldat die Karte?

Die Ausgabe der Reichskleiderkarte an verheiratete Wehrmachtangehörige, die sich selbst einzukleiden haben, erfolgt durch die Kartenausgabestelle des Wohnsitzes der Familie. Zur Empfangnahme der Kleiderkarte sind die Ehefrau oder ein sonstiges Familienmitglied entsprechend den bereits bekanntgegebenen Bestimmungen über die Ausgabe der Kleiderkarten berechtigt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, daß die Ehefrau die Bekleidungsstücke in der Heimat einkauft, wenn der Ehemann im Feld steht. Unverheiratete Wehrmachtangehörige beantragen die Ausstellung der Kleiderkarte bei dem Wirtschaftsamt ihres Wohnsitzes, d. h. des Wohnsitzes, den sie bei ihrer Einberufung innehatten. In dem Antrag kann angegeben werden, daß die Uebersendung der Kleiderkarte an die Eltern, Geschwister oder sonstigen Verwandten, des Antragstellers erfolgen soll. Damit werden die Schwierigkeiten vermieden, die bei einer Uebersendung der Karte an einen im Felde stehenden Wehrmachtangehörigen, dessen Aufenthaltsort oft schnell wechselt, bestehen können. Entsprechendes gilt für die auf Selbsteinkleidung Angewiesenen, die verwitwet oder geschieden sind.

Durch besondere Anordnung ist gewährleistet, daß die von Wehrmachtangehörigen benötigten Kleiderkarten auf Verlangen sofort ausgegeben werden.

Großes Schadenfeuer im Ostragehege

Am Mittwochabend rötete sich über dem Ostragehege der Himmel. An der Pieschener Allee links der Elbe stand der 50 Meter lange und 20 Meter breite Schuppen der Firma Kaiser & Strunz in hellen Flammen. Die Feuerwehr rückte zunächst mit zwei Löschzügen an, später wurde sie durch den Großlöschzug verstärkt. Aus sieben Rohren wurde das Wasser gegeben. Auch das Feuerlöschboot war zur Stelle, brauchte aber nicht mehr einzugreifen, denn in 1½ Stunde war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Welche Gefahr für die vielen Neugierigen bestand, die trotz der polizeilichen Absperrung immer wieder nahe an den Brandherd herankamen, mag man daraus erkennen, daß in dem Schuppen viele feuergefährliche Materialien lagen, die aber von der Feuerwehr gleich anfangs geborgen werden konnten, so daß hier größerer Schaden verhindert wurde. In dem nur teilweise ausgebrannten Schuppen fielen verschiedene Chemikalien den Flammen zum Opfer.

Der Brand wurde 21,15 Uhr von einem Wachmann der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft beim Rundgang durch das Ostragehege entdeckt. Er benachrichtigte 21,20 Uhr die Feuerwehr, die Meldung Alarmstufe 3 gab und bereits 21,30 Uhr zur Stelle war. Sie fand zunächst einen kleinen Herd vor, aber durch irgendwelche Explosionen innerhalb des Schuppens brach während der Löscharbeiten das Dach unter großem Funkensprühregen zusammen, so daß der Schuppen völlig offen lag. Durch die ungeheuren Wassermengen, die die Wehr in die Flammen hineinschleuderte, wurde das Feuer aber immer mehr eingedämmt. Die Schwierigkeiten bei den Löscharbeiten bestanden darin, daß das Wasser sehr weit hergeholt werden mußte, nämlich aus der Zigarettenfabrik Yenidze.

Schmackhafter Eintopf

Gerichte zum Opfersonntag für vier Personen

Sauerkrautsuppe mit Schweinerippchen. 250 Gramm Schweinerippchen, 750 Gramm Sauerkraut, 1 Apfel, 1 Kilogramm Kartoffeln, Fett, etwas Mehl, Salz nach Bedarf. — Sauerkraut, Schweinerippchen und Kartoffeln werden mit der gewünschten Menge Wasser aufgesetzt und miteinander weichgekocht. Etwas Mehl wird in Fett geschwitzt, abgelöscht und an das Gericht gegeben. Die Suppe wird dann nochmals kurz aufgekocht und nach Bedarf abgeschmeckt.

Schwarzwurzeltopf mit Fleischklößchen. 1 Kilogramm Schwarzwurzeln, 1½ Kilogramm Kartoffeln, ¼ Liter entrahmte Frischmilch, 80 Gramm Mehl, Salz, 250 Gramm Hackfleisch, 2 eingeweichte ausgedrückte Semmeln, Zwiebel oder Lauch, Essig. — Die sauber gebürsteten Schwarzwurzeln werden geputzt und in Essigwasser gelegt, damit sie nicht braun werden. Dann schneidet man sie in fingerlange Stücke und kocht sie in Salzwasser mit Essig fast gar. Dann gibt man die in Scheiben geschnittenen rohen Kartoffeln hinzu und läßt sie gar werden. Zuletzt dickt man mit dem in der Milch angerührten Mehl. — Von Hackfleisch, Brötchen, Salz und Zwiebeln hat man einen lockeren Fleischteig bereitet, von dem man mit einem Teelöffel Klößchen absticht, die man in der Suppe gar werden läßt.

Anhänger stürzte sechs Meter tief ab

Ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise ohne Verletzung von Menschen abging, ereignete sich am Mittwoch auf dem Weißen-Hirsch-Berg. Eine Zugmaschine fuhr mit zwei Anhängern die steile Straße hinauf. Da die Last zu groß war, koppelte der Fahrer den letzten Anhänger ab. Dieser kam ins Rollen, bog nach links über den Fußweg aus und stürzte die etwa sechs Meter tiefe Böschung am Heiderand hinunter. Der Wagen war mit 125 Zentner Kohle beladen.

— **Die Treppe hinabgestürzt** ist im Grundstück Dürerplatz 4 am Mittwoch ein 79jähriger Zeitungsausträger. Er wurde mit erheblichen Kopfverletzungen dem Rudolf-Heß-Krankenhaus zugeführt.

Photo - Kino - Radio
Die richtigen Weihnachtsgaben von
Wünsche Waisenhaus-Ringstr. — Gegenüb. d. Rathaus
dem Haus von Ruf seit 50 Jahren
WÜNSCHE PHOTO

Trotz Warnzeichen wieder ein Zusammenstoß

Am Mittwoch in der elften Stunde stieß ein stadtwärts fahrender Lastkraftwagen mit zwei Anhängern auf dem Uebergang bei der Haltestelle Weißes Roß der Schmalspurstrecke Radebeul—Radeburg gegen die Lokomotive eines in Richtung Radeburg fahrenden Personenzuges. Lastwagen und Lokomotive wurden erheblich beschädigt, Personen glücklicherweise nicht verletzt. Die Reisenden wurden mit Autos nach ihren Zielbahnhöfen befördert. Die Betriebsstörung war gegen 11,25 Uhr wieder behoben. Der Uebergang ist durch die üblichen Warnzeichen gesichert.

Geschäftliches (ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Geruhsame Weihnachtstage in fürsorglicher, behaglicher Umgebung und in treuer Obhut können Erholungsbedürftige, Abgekämpfte und Alleinstehende verleben im **Sanatorium Theresienbad Eichwald** (Erzgebirge, Sudetenland, Autobuslinie ab Dresden). Werbeschriften anfordern. Pauschalpreise.

Versammlungsplan der NSDAP für heute

Dresden-Stadt: Am Landgraben: Geschäftsst., NSV.-Zellenw.-Tag. — Weißeritz: Turnh. Cotta, Schulungsabend. — Nauslitz: Geschäftsst., Amtsleiter-Tag. — Bismarck: Schweizerhaus, Zellenverf. — Hans Sachs: Deutsches Haus, Pol. Leiter-Tag. — Lützow: Gem.-Haus, Verf.-Schulg.; NSV.-Geschäftsst., NSV.-Zellenwalter-Tag. — Ost: Weldener Hof, Zellenverf.

Dresden-Land: Radeberg: Zur Post, Verf.-Schulg. — Coppeln: Gasth. Sieber, Kippien, Pol. Leiter-Tag. — Spechtshausen: Hotel Forsthaus, NSV.-Waltertag. — Radebeul-Spitzhaus: Vier Jahreszeiten, Weihnachtsvorfeier. — Schönfeld: Gasth. Linde, Schulwalt., Pol.-Leiter-Tag. — Wurgwitz: Gasth. Georgi, Pol.-Leiter-Tag. — Dippelsdorf-Buchholz: Geschäftsst., Stabsbefpr. — Oberwartha: Berghaus, Pol.-Leiter-Tag. — Mohorn: Geschäftsst., Pol.-Leiter-Tag. — Liegau-Augustusbad: Rödertalschänke, „Jugend", 20 Uhr.

Wann beginnt die Verdunklungspflicht?

Donnerstag, 7. Dezember

Sonnenaufgang 7.55 Sonnenuntergang 15.47
Mondaufgang 3.34 Monduntergang 13.55

Zu verdunkeln ist stets eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modrau	Usum	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Aussig-wik	Dresden
5. Dezbr.	+137	+148	+182	+175	+209	+333	541	648	628	597
6. Dezbr.	+125	+132	+160	+132	+210	+298	509	596	578	547

Wasserstandsvorhersage für 7. Dezember: Aussig 556, Teilchen 524

Aus Sachsen und dem Sudetenland

Rundfunkparade für Soldaten und Arbeiter

Löbau. Im Gemeinschaftsraum der Spinnerei und Weberei AG Ebersbach hatte sich zur Mittagspause eine aufnahmebereite Hörerschaft eingefunden. Den Arbeitskameraden wurde vom Reichssender Breslau zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Werkkonzert des Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur geboten. Oskar Rolle (Löbau) war Verfasser und Interpret einer lustigen Oberlausitzer Plauderei. Zwischen 15 und 17 Uhr stieg in Löbau die heitere Rundfunkparade des Reichssenders Breslau in Zusammenarbeit mit der Gauwaltung Sachsen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Mit dieser von Adolf Seidel geleiteten Sendung setzte der Deutsche Rundfunk seine Veranstaltungen für unsere verwundeten Soldaten fort, an der auch mit unseren feldgrauen Kämpfern zahlreiche Arbeitskameraden aus Löbauer Betrieben teilnahmen. „Seid Optimisten" war hier die Losung, die von dem Ansager Fritz Lafontaine ausgegeben wurde. Die frohe Stimmung erhielt sich während des ganzen Programms, das von berufenen Kräften des Rundfunks bestritten wurde und dessen gesanglicher Teil Gertrud Callam (Sopran) und Kammersänger Kremer (Dresden) auf dem Plan sah.

•

Pirna. (Nicht zu schwer heben!) Beim Aufladen von großen Papierrollen auf einen Lastwagen zog sich der 40 Jahre alte Willi Teschendorf aus Dresden eine innere Verletzung zu, die kurz darauf zum Tode führte.

Rathmannsdorf. (Anschluß an den Kraftomnibusverkehr.) Dem Bemühen des Bürgermeisters ist es gelungen, daß der Kraftverkehr Sachsen auf seiner Linie 417, Dresden—Zittau, auch eine Haltestelle hier eingerichtet hat. Sie befindet sich an der „Carolabrücke".

Zittau. (Mörder Ullmann geständig.) Bei seiner Vernehmung hat der Mörder Ullmann seine Mordtat an dem Hausmädchen Rosa Jährig in vollem Umfange eingestanden. Er hat sein Opfer erdrosselt. Wie weiter ermittelt wurde, hat Ullmann nach der Tat einen Selbstmordversuch unternommen.

Flöha. (Von einem Ballen erschlagen.) Ein mit Baumwollballen beladenes Pferdefuhrwerk geriet bei der Einfahrt an einen Torpfeiler. Um den Wagen wieder freizumachen, mußte er zurückgestoßen werden, wobei die Ladung verrutschte und ein etwa 150 Kilogramm schwerer Ballen vom Wagen fiel. Der Ballen verletzte den am Wagenende befindlichen verheirateten Arbeiter Otto Weißer aus Flöha so schwer am Kopf, daß bald darauf der Tod eintrat.

Mügeln. (Als Erster Bürgermeister nach Oschatz berufen.) Bürgermeister Max Albrecht von hier ist auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP des Kreises Oschatz vom Regierungspräsidenten zu Leipzig als Erster Bürgermeister nach Oschatz berufen worden. Er wird sein neues Amt voraussichtlich am 15. Januar antreten.

Zu Weihnachten ein zeitgemäßes Rezept

Honigkuchen:

Teig: 250 g flüssiger Honig oder Syrup (Mühlenkrone), 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 3 g (1 gestr. Teel.) gemahlener Anis, 3 g (1 gestr. Teel.) gemahlener Zimt, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", ¼ l entrahmte Frischmilch, 1 Ei.

Zum Bestäuben: (nach Belieben) etwas Puderzucker.

Honig (Syrup) und Zucker werden verlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, gibt man den Vanillinzucker, das Ei und die Gewürze hinzu. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt. Man füllt den Teig in eine gefettete Springform (Rand nicht fetten) und streicht ihn zum Rand hin etwas hoch. Backzeit: Etwa 55 Minuten bei schwacher Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben.

Bitte ausschneiden!

mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"

Neues aus aller Welt

Werkausstellungen am Westwall

Köln, 6. Dezember. Auf Wunsch der örtlichen Wehrmachtsdienststellen hat die Gaudienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Köln/Aachen in einer Reihe von Truppenunterkünften und Fliegerhorsten Werkausstellungen eingerichtet, die den dort liegenden bzw. dorthin in Ruhestellung kommenden Wehrmachtsverbänden Gelegenheit bieten sollen, sich durch Betrachtung guter Kunstwerke innerlich zu sammeln und anzuregen. Zur Führung durch die Ausstellungen stehen junge Künstler zur Verfügung, die den Soldaten durch ihre Erklärungen die Einfühlung in das Verständnis der einzelnen Bilder erleichtern. Der Andrang zu den Werkausstellungen in den Wehrmachtslagern ist so groß, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Dauer der einzelnen Ausstellungen, die sonst im allgemeinen zwölf Tage beträgt, vor allem auch mit Rücksicht auf die oft wechselnde Belegung der Truppenunterkünfte auf drei Wochen verlängert hat.

Slowakei gibt Sportbriefmarken heraus

Preßburg, 5. Dezember. Die Vorbereitungsarbeiten für die Herausgabe der Briefmarkenserie zugunsten des Slowakischen Olympischen Fonds sind beendet. Am 15. Dezember erscheint die erste Serie mit den Werten 50 Heller, 1 Ks. und 2 Ks. Jede Marke hat Aufschläge in der Höhe des Nennwertes. Da höchstens 200 000 Serien erscheinen, dürften die slowakischen Sportbriefmarken recht bald einen beträchtlichen philatelistischen Wert haben.

Ein Tunnel für die Weltausstellung in Rom

Mailand, 6. Dezember. Unter den Vorbereitungen zur Weltausstellung des Jahres 1942 in Rom nimmt die Schaffung eines Tunnels durch den Janikulus, einem der Hügel, zwischen die die Ewige Stadt sich schmiegt, einen hervorragenden Platz ein. Bei der Planung des Unternehmens ging man von der Absicht aus, die im Nordosten Roms entstandenen und immer weiter in der Ausdehnung begriffenen Stadtviertel mit dem Zentrum zu verbinden, ohne dabei den weiten Boden um den Hügel unumgänglich notwendig zu machen. Der Tunnel, der in Zukunft die direkte Verbindung zwischen Trastevere und dem Corso Victor Emanuels darstellen wird, soll 296 Meter lang und 16 Meter breit sein; davon sind zwölf Meter für die Fahrbahn und je zwei Meter für Bürgersteige bestimmt. Die Kosten der Arbeiten, die in vollem Gange sind, belaufen sich auf mehr als 16 Millionen Lire, und das ganze Werk wird rund 200 000 Arbeitstage bis zu seiner Vollendung erfordern.

• **Deutsch-jugoslawische Filmgründung in Agram.** Dieser Tage wurde in Agram die Superfilm GmbH. gegründet. Es handelt sich um eine Vertretung der deutschen Filmproduktionsgesellschaften mit Ausnahme der Ufa und der Tobis, die hier schon ihre Vertretung haben. Die neue Gesellschaft hat sich bis zum 1. Januar 1940 bereits zwölf deutsche Filme gesichert. Der deutsche Film konnte mit seinen Spitzenleistungen in letzter Zeit in Jugoslawien sehr starke Erfolge erzielen.

• **Gummischuhe als Lebensretter.** In dem Ort Trentschin bei Preßburg wurde durch losgerissene Drähte einer Starkstromleitung die nasse Fahrbahn auf dem Hlinkaplatz so mit Elektrizität geladen, daß die Pferde eines über den Platz fahrenden Bauernwagens wie vom Blitz getroffen niederfielen und tot liegenblieben. Der Kutscher entging nur dadurch dem sicheren Tode, daß er zufällig Gummistiefel anhatte.

Acht kleine Gänselein ...

Riga, 6. Dezember. Auf dem Bauernhofe des alten Saukulus in der Nähe von Riga wurde Obstwein bereitet. Die Reste warf man in einen Tümpel in der Nähe des Mistes. Als sich die Bäuerin daran erinnerte, daß die Gänse des Hofes, acht an der Zahl, gefüttert werden müßten, sah sie die Tiere in der Nähe des Tümpels „tot" am Boden liegen. Die Frau jammerte sehr, ohne sich übrigens ein Bild von dem Vorfall zu machen. Aber dann erwachte ihr praktischer Sinn. Sie begann die Gänse zu rupfen, um wenigstens die Federn zu retten. Nach getaner Arbeit berichtete sie das traurige Erlebnis dem Bauern. Der Alte wollte sich die „Leichen" wenigstens ansehen. Als er auf den Hof trat, kamen ihm acht schnatternde, höchst sonderbare Gestalten entgegen. Die „Leichen" hatten ihr Leben wiedergefunden und schienen sich ihres Daseins zu freuen. Es waren einfach acht Mostleichen, die Frau Saukulus gerupft hatte, aber sie sahen in ihrer Kahlheit fast gespensterhaft aus. Jedenfalls sollten sie nun nicht, nachdem sie bereits einmal „tot" waren, wieder lebendig sein. So beschloß es das Bauernpaar Saukulus; acht gerupfte Gänse wurden sofort geschlachtet.

Auf daß das Mahl uns lecker munde / Das Gaststättengewerbe erhält eine Versuchsküche

Berlin, 6. Dezember. Auf Anregung des Staatssekretärs und Leiters der Reichsgruppe Fremdenverkehr, Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat der Leiter der Fachgruppe Schankgewerbe in einer Gaststätte in Berlin-Wannsee eine Versuchsküche für das Gaststättengewerbe eingerichtet. Die Versuchsküche beschäftigt sich als Forschungsstelle mit allen Ernährungsfragen der Gegenwart und stellt Kochversuche mannigfacher Art auf allen Gebieten an. In erster Linie soll eine Lösung der Frage herbeigeführt werden, welche Lebensmittel vom Gesichtspunkt der Kriegswirtschaft bevorzugt verarbeitet werden müssen, und welche praktische Ausnutzungsmöglichkeit aller verfügbaren Lebensmittel zur Zeit vorhanden ist. Das Ergebnis der Arbeit soll bei den behördlichen Stellen als Material für die notwendige Sicherstellung der Warenzuteilung an das Gaststättengewerbe Verwendung finden und auch die Allgemeinheit unterrichten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Gemeinschaftsverpflegung gewidmet. Für die Ausgestaltung der Rezepte kommen hauptsächlich die ohne Bezugschein erhältlichen Lebensmittel in Frage, also nur die sogenannten Grobgemüse, wie alle Kohl- und Rübenarten, ferner Kartoffeln und Winterobst. Das bedeutet für die Gaststättenküchen natürlich erhebliche Schwierigkeiten, und sie müssen alle Anstrengungen machen, die Gemüse in ansprechender Form und gutschmeckend zu servieren. Durchdrungen von der Notwendigkeit, daß im Kochberuf die Zielsetzung in der Kriegswirtschaft andere Wege gehen muß, wird die Versuchsküche dazu beitragen, daß Küche und Restaurant gemeinsam arbeiten.

Die „Normandie" wird eingemottet

Neuyork, Anfang Dezember. Ursprünglich sollte der französische Ozeanriese „Normandie", der sich gerade bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Neuyork befand, in die Heimat zurückkehren. Nachdem sich mittlerweile herausgestellt hatte, daß es mit der englischen Seebeherrschung gar nicht so weit her ist, und daß die deutschen U-Boote auf den Meeren schier allgegenwärtig sind, hat man sich nun entschlossen, das größte Schiff der Welt, das einst mit einem Kostenaufwand von 200 Millionen Mark erbaut wurde, nicht den Gefahren der Heimreise auszusetzen, sondern es an seinem Pier im Neuyorker Hafen „einzumotten" und bis zum Ende des Krieges dort zu lassen. 14 Fässer Mottenkugeln waren notwendig, um die luxuriösen Möbel des Schiffes gegen Ungeziefer zu schützen.

Sport und Leibesübungen

Neuer deutscher Leichtathletik-Rekord

Der am 6. August dieses Jahres von dem Luftwaffensportverein Berlin in der Viermal-400-Meter-Staffel in Hannover aufgestellte neue Rekord von 3 : 16,8 Minuten hat nach der nunmehr erfolgten Nachprüfung der Unterlagen jetzt durch den Reichsfachamtsleiter seine Bestätigung erfahren. Die Bestleistung wurde von den Läufern Ahrens, Giesen, Häßnel und Strasen erzielt.

Schwedens Sport schwer getroffen

Die Entwicklung in Finnland bedeutet für den schwedischen Sport einen schweren Schlag, nachdem gerade in diesem Jahre Finnlands Athleten zu wiederholten Malen die Träger großer Veranstaltungen in Schweden gewesen sind. Schweden, das stets einen großen internationalen Sportverkehr gehabt hat, dürfte sich zu bedeutenden Einschränkungen gezwungen sehen.

Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß man sich in Schweden mit der Frage der Revision des Beschlusses befassen dürfte, einen sportlichen Verkehr mit den im Kriege befindlichen Ländern abzulehnen. In dieser Hinsicht wird wohl auch die im internationalen Fußballsport in Erscheinung getretene Stellungnahme von Einfluß sein, daß die neutralen Länder den Kriegszustand nicht auf den Sportverkehr übertragen sollen.

Weltmeister Bradl läuft im Gipsverband Ski

Der Deutsche Weltmeister Josef Bradl, der sich vor einigen Wochen im Ski-Training eine Fußverletzung zuzog, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Der Salzburger, der einen Fuß gebrochen hatte und damit zum zweiten Male eine Verletzung erlitt, ist im Krankenhaus bereits so weit wiedergestellt, daß er schon wieder einen Versuch auf den Brettern machen konnte. Zwar muß der verletzte Fuß vorläufig noch im Gipsverband bleiben, doch hat Josef Bradl die Hoffnung, daß er im März das Skispringen wieder aufnehmen kann. Wenn Bradl trotzdem schon jetzt wieder mit eingegipstem Fuß Ski gelaufen ist, so zeigt das, was für ein unverwüstlicher Sportsmann der Deutsche Weltmeister ist!

Escartin des Lobes voll

Der spanische Schiedsrichter Escartin, der den großen Fußballkampf Deutschland gegen Italien in Berlin ausgezeichnet geleitet hat, hat sich in Verbindung mit seinem Besuch in Deutschland auch über seine Eindrücke geäußert. Escartin, der in Spanien wegen seiner sprichwörtlichen Gerechtigkeit der populärste Schiedsrichter ist, ist des Lobes voll über seine Erfahrungen in Berlin. So hat es auf den Spanier einen besonderen Eindruck gemacht, wie ausgezeichnet die deutsche Sportorganisation geklappt hat. Ueber die Haltung der deutschen Zuschauer sagte Escartin, daß diese in jeder Weise korrekt gewesen sei, auch als er beim Stande von 1:1 den Elfmeter gegen Deutschland geben mußte. Bestimmt wird der Spanier in Deutschland als Schiedsrichter und Fußballgast immer wieder willkommen sein!

Literatur

Harbigs Aufstieg zum Weltrekord. Der „Entdecker" und Betreuer unseres Weltrekordmannes Rudolf Harbig vom Dresdner SC, der Reichssportlehrer Woldemar Gerschler, hat in der Verlagsbuchhandlung Hermann Püschel, Dresden-A. 16, ein Buch über „Rudi" erscheinen lassen, das den sportlichen Werdegang dieses größten Läufers der Welt packend schildert. Gerade für uns Dresdner hat das mit 43 ausgezeichneten Aufnahmen prächtig ausgestattete Buch einen besonderen Wert, denn wir sind stolz darauf, den sympathischen Rudi Harbig als den Unsrigen zu nennen. Aber darüber hinaus ist dieses Werk ein Jugendbuch, denn Gerschler stellt hier Harbig als Vorbild für die deutsche Jugend heraus, die aus dem charaktervollen Sportleben Harbigs in seinen schweren Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Ehre zu erkennen vermag, welcher Einsatz, welche Entbehrungen, welcher Fleiß und welcher unbeugsame Wille dazu gehört, ehe man zu solcher „Kanone" heranwächst. Interessant sein Trainingsplan und seine Erfolge im Jahre 1939. Dieses Sportlerbuch dürfte eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Das Geleitwort schrieb Reichsfachamtsleiter Dr. Ritter von Halt. Preis geb. 2,80 RM.

Arno Neumann.

Bilanz der sächsischen Schwimmer

Sachsens Gausachwart für Schwimmen veröffentlicht die sächsische Rangliste der Vereinsmeisterschaft 1939 im Schwimmen (Große Mannschaftsprüfung). Das Ergebnis der Vereinsmeisterschaft im Gau Sachsen bewertet der Gausachwart selbst mit der Note „ziemlich gut". In der Tat kann man mit dem Gesamtergebnis sowohl zahlenmäßig, als auch wertmäßig zufrieden sein, wenn man berücksichtigt, daß viele Vereine bei der Durchführung der Vereinsmeisterschaften mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die erreichten Punktzahlen bzw. die geschwommenen Staffelzeiten sind zum Teil ausgezeichnet. Insgesamt beteiligten sich 75 Mannschaften, von denen allein fast die Hälfte, nämlich 36, der Kreis Dresden stellte. Es folgen die Kreise Chemnitz mit 12, Leipzig mit 11, Vogtland mit 9, Mulden-Zschopautal, Zwickau-Glauchau und Oberlausitz mit je 2 sowie der Kreis Obererzgebirge mit einer Mannschaft. Zwei Mannschaften konnten nicht gewertet werden, weil sie die Bestimmungen nicht einhielten, was von einem Verein wie dem Leipziger SC 1930 eigentlich kaum glaublich klingt. Doppelmeister wurde Stern Leipzig in Klasse 1 sowohl bei den Männern, wie auch bei den Frauen. Bei den Vereinen o. V. kam der SV Radeberg zu dem gleichen Doppelerfolg. Ganz besonders ragt aber mit der Zahl der beteiligten Mannschaften und sehr guten Plätzen in fast allen Klassen der Dresdner SC heraus, der allein 15 Mannschaften auf die Beine gebracht hat.

Gauvereinsmeister in den einzelnen Klassen wurden: Männer, Klasse 1: Stern Leipzig mit 1187,6 P. vor Dresdner SV 1 und Poseidon Dresden 1., Neptun Dresden und SV Vogtland Plauen; Klasse 2: Neptun Leipzig 678,6 P. vor SV Leipzig-Ost 1., Aegir Chemnitz 1., Wasserfreunde Plauen 1. und SV 04 Zwickau; Klasse 3: Polizei-SV Chemnitz mit 383,7 P. vor SV Döbeln, Neptun Zittau, TuSV 48 Leipzig und Post-SV Leipzig; Klasse 3 (V. o. W.): SV. Radeberg mit 406,7 P. vor SV Nossen, SV Reichenbach und TV Reichenbach 1. V.

Frauen, Klasse 1: Stern Leipzig mit 1417,2 P. vor Plauener SV 1912, Poseidon Dresden, Neptun Dresden und 1. Dresdner Frauen SV; Klasse 2: Wasserfreunde Plauen mit 714,4 P. vor Dresdner SV 1. und Aegir Chemnitz; Klasse 3: Neptun Leipzig mit 432,6 P. vor SV 04 Zwickau, Polizei-SV Dresden, Dresdner SV 2. und Poseidon Dresden 2.; Frauen, Klasse 2 (V. o. W.): SV Radeberg mit 306,6 P.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Nacheichung der Maße, Gewichte, Waagen und anderen Meßwerkzeuge

erfolgt **im 22. Stadtbezirk,** im Stadtteil Dobritz, in der Zeit **vom 14. bis 16. Dezember,** im Stadtteil Leuben in der Zeit **vom 18. bis 22. Dezember,** im Stadtteil **Kleinzschachwitz** in der Zeit **vom 27. bis 29. Dezember 1939.**

Die Beteiligten erhalten eine besondere Vorladung. Wer eine Vorladung bis zum jeweilig ersten Eichungstage nicht erhalten hat und eichpflichtige Gegenstände besitzt, hat sich auf dem Stadtbezirk zu melden.

Die **Benutzung oder Bereithaltung** nicht nachgeeichter Meßgeräte wird nach § 60 des Maß- und Gewichtsgesetzes vom 13. Dezember 1935 bestraft.

Dresden, am 5. Dezember 1939.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Stadtpolizeiamt.

Heute ist auf Blatt 1918 des Vereinsregisters der Verein „Unterstützungs- und Wohlfahrtseinrichtung der Zigarettenfabrik Kosmos G. m. b. H. Dresden e. V." eingetragen worden.

Dresden, den 4. Dezember 1939.

Das Amtsgericht Dresden, Abt. III.

Das am 7. Mai 1987 für den Bauern **Willy Ernst Höhe** in Weixdorf, Bez. Dresden, Pastor-Roller-Straße 80, eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages durch Beschluß vom **4. Dezember 1939 aufgehoben** worden.

Lw E 462

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Das am 7. September 1939 für die Bäuerin **Hilda Emma Jänichen** geb. Meile in Oelsa, Bez. Dresden, Hauptstr. 65, eröffnete Entschuldungsverfahren ist durch Beschluß vom 17. November 1939 **eingestellt** worden, nachdem der Kreisbauernführer seinen Antrag zurückgenommen hat. Lw E 1101

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Handelsregister

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr!

Neueintragungen:

A 5228: **Meinhold-Verlagsgesellschaft, Dresden** [Zinzendorfstraße 29/31], Kommanditgesellschaft, begonnen am 6. November 1939. Der Diplom-Ingenieur Hanns Richter-Meinhold in Dresden ist persönlich haftender Gesellschafter. Ein Kommanditist ist beteiligt.

A 5222: **Meinhold-Mittelbach Kommanditgesellschaft, Dresden** [Verlag und Verlagsbuchhandel, Schandauer Str. 38], Kommanditgesellschaft, begonnen am 4. Dezember 1939, vom Amts wegen eingetragen. Sie hat das Handelsgeschäft durch Uebertragung des Vermögens der Meinhold-Mittelbach-Karten Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden nach dem Gesetze vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften erworben. Der Diplom-Ingenieur Hanns Richter-Meinhold in Dresden ist persönlich haftender Gesellschafter. Es sind zwei Kommanditisten beteiligt.

Veränderungen:

A 3918 (bisher Blatt 21626): **Schanzen-Apotheke Hugo Banzhaf, Dresden** [Kronprinzenstraße 21]. Der Apotheker Gerhard Ernst Emil Hahn in Dresden ist jetzt Inhaber. Die Firma lautet jetzt: **Schanzen-Apotheke Gerhard Hahn.**

B 580: **Meinhold-Mittelbach-Karten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden.** Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Oktober 1939 ist das Vermögen der Gesellschaft auf die neu errichtete Meinhold-Mittelbach Kommanditgesellschaft in Dresden, die das Handelsgeschäft fortführt, übertragen worden — durch Umwandlung ohne Abwicklung nach dem Gesetze vom 5. Juli 1934. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke bei der Gesellschaft melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

B 616 (bisher Blatt 22910): **F. Vogel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden** [Lebensmittel- und Landesprodukten-Großhandlung, Mittelstr. 29]. Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. Oktober 1939 ist der Gesellschaftsvertrag im § 10 (Verteilung des Reingewinns) und im § 12 (Stimmrecht) geändert worden.

B 757: **Rundfunk-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Liqu., Dresden.** Fritz Löscher ist nicht mehr Abwickler. Johann Arthur Hofer in Chemnitz ist zum Abwickler bestellt worden.

B 720: **Schenker & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Dresden in Dresden** (Hauptniederlassung in Berlin). Die Prokura des Richard Schmidt in Dresden ist erloschen. (Die gleiche Eintragung ist beim Registergericht der Hauptniederlassung, dem Amtsgericht Berlin, erfolgt und in Nr. 282 des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht worden.)

A 130: **Saxonia-Werk Paul Heuer K.-G., Dresden** [Zahnräder- und Maschinenfabrik, Fiedlerstr. 34/36]. Die Firma ist geändert worden und lautet jetzt: **Heuer-Getriebewerk Heuer-Kommanditgesellschaft.**

A 1337: **Max Ziegenbalg, Dresden** [Gartenbaubetrieb, Leubener Str. 96]. Max Oswald Paul in Dresden ist Einzelprokurist.

A 1506 (bisher Blatt 9733): **Poppe & Neumann's Hoteladreßbuchverlag für's Deutsche Reich, Dresden** [Walastr. 6]. Die Firma ist geändert worden und lautet jetzt: **Poppe & Neumann Hoteladreßbuchverlag.**

Erloschen:

A 124: **Wurstgroßhandlung Ingeburg Eckhardt, Dresden.**

21797: **Meber & Co., Dresden.** Nach Auflösung der Gesellschaft.

22101: **Dr. Wobst & Kretzschmar, Dresden.** Von Amts wegen. 189 HR A 5228

Amtsgericht Dresden, am 4. Dezember 1939.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, II., Saal 161, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Donnerstag, den 25. Januar 1940, vorm. 10,30 Uhr: Blatt 8194 des Grundbuchs für Dresden-Neustadt (eingetragener Eigentümer: am 6. Juli 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, noch die unbekannten Erben des am 7. Februar 1939 verstorbenen Gastwirts August Max Berger). Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 8,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 40 000 RM zuzüglich 586,10 RM für das Gastwirtsinventar geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 48 000 RM nach einer Schätzung vom 27. Oktober 1905. — Das Grundstück besteht aus einem Wohngebäude mit Schankwirtschaftsbetrieb und einem erdgeschoßhohen, nicht massiven Flügelanbau. Es liegt in Dresden-Neustadt, Eisenberger Straße 1. 71 K 17/39

Donnerstag, den 1. Februar 1940, vorm. 9 Uhr: Blatt 7957 des Grundbuchs für Dresden-Altstadt (eingetragener Eigentümer am 7. September 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Elie Frances in Paris). Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 13,3 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 66 000 RM zuzüglich 750 RM für Inventar geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 78 800 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Dresden-Altstadt, Anton-Graff-Str. 2, und besteht aus einem Einfamilienhaus nebst Garten. — **Der Grundstückseigentümer Elie Frances ist Ausländer.** Auf § 48 des Dev.-Ges. v. 12. 12. 1938 wird hingewiesen. Danach haben diejenigen, die auf das Grundstück bieten wollen, vorher rechtzeitig die devisenrechtliche Genehmigung des Oberfinanzpräsidenten Dresden (Devisenstelle) zur Abgabe von Geboten einzuholen und diese Genehmigung im Versteigerungstermin vorzulegen. 71 K 28/39

Donnerstag, den 1. Februar 1940, vorm. 10,30 Uhr: Blatt 9051 des Grundbuchs für Dresden-Altstadt (eingetragener Eigentümer am 24. Juli 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Antonie led. Lehmann in Dresden). Das Grundstück ist nach dem Bestandsbuche 7 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 22 500 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 22 200 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Dresden-Altstadt, Friedrichstraße Nr. 5, und besteht aus einem Vorderwohngebäude, 1 Hinterhaus, 1 Seitengebäude und Hof. 72 K 44/39

Donnerstag, den 1. Februar 1940, vorm. 11,30 Uhr: Blatt 2465 des Grundbuchs für Striesen (eingetragener Eigentümer am 21. Februar 1939, am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Johanna Koch geb. Ohnsorge). Das Grundstück ist nach dem Bestandsbuche 5,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 5500 RM geschätzt. — Das Grundstück liegt in Dresden-Striesen, Comeniusstraße. Es ist eine baureife Baustelle. 72 K 13/39

Donnerstag, den 8. Februar 1940, vorm. 9 Uhr: Blatt 876 des Grundbuchs für Dresden-Altstadt (noch eingetragener Eigentümer am 21. Februar 1939, am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Auguste Wilhelmine verw. Kaminsky und Beteiligte). Das Grundstück ist nach dem Bestandsverzeichnis 8,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 42 000 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 39 200 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Dresden-Altstadt, Flemmingstraße 81, und besteht aus einem Vorderwohngebäude mit Anbau, einem Hinterwohngebäude mit Anbau, sowie Hof. — Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft gemäß §§ 180 flg. ZVG. versteigert werden. 72 K 15/39

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 165).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. 71 K 17/39

Amtsgericht Dresden, Abt. Ie, am 6. Dezember 1939.

(Weitere amtliche Bekanntmachungen Seite 7)

Wirtschafts- und Börsenteil

Neues Papierkartell

für Sudetengau, Protektorat und Slowakei

Nach längeren Verhandlungen wurde in Prag ein Kartellabkommen zwischen den Papierfabriken der sudetendeutschen Gebiete, des Protektorats und der Slowakei unterzeichnet. Das neue Papierkartell, das den Verkauf aller Papiersorten — außer einigen Spezialpapieren — durchführen wird, umfaßt den Sudetengau (einschließlich der an die übrigen Gaue gefallenen sudetendeutschen Gebiete), das Protektorat und die Slowakei.

Dem neuen Kartell gehören 31 sudetendeutsche, 11 Protektorats- und 7 slowakische Firmen an. Die Erzeugungskapazität ist dementsprechend bedeutend. Die Gesamtheit der Kontingente hat einen Wert von ungefähr 65 Mill. Reichsmark. Der Verkauf wurde dem Verkaufsbüro der Vereinigten Papierfabriken GmbH in Prag übertragen. In Reichenberg wurde die Sudetendeutsche Wirtschaftsstelle für Papier und Pappe als marktregelnder Verband für den Sudetengau als Zweigstelle des Prager Verkaufsbüros eingerichtet. Eine weitere Zweigstelle wurde in Preßburg errichtet.

Steuerzahlung mit Steuergutscheinen

Seit dem 1. Dezember 1939 können NF-Steuergutscheine I erstmalig zu Steuerzahlungen verwendet werden. Wie die Reichsgruppe Banken hierzu mitteilt, ist ein Verfahren geschaffen worden, das eine technisch einfache Durchführung solcher Zahlungen ermöglicht.

Es ist nicht notwendig, daß die Steuerzahler ihre bei den Kreditinstituten in Verwahr befindlichen Steuergutscheine sich ausliefern lassen, um sie dann zur Zahlung zur Finanzkasse zu bringen oder zu senden. Der Steuerzahler kann vielmehr in ähnlich einfacher Weise wie bei Geldzahlungen das Kreditinstitut zur Uebertragung der Steuergutscheine an seine Finanzkasse veranlassen. Diese Uebertragung wird dann von den Kreditinstituten möglichst im Wege des sogenannten stückelosen Steuergutscheinverkehrs durchgeführt werden. Gleichzeitig mit der Auftragserteilung an sein Kreditinstitut ist von dem Steuerzahler seiner Finanzkasse der Verwendungszweck (Steuerart usw.) der überwiesenen NF-Steuergutscheine I mitzuteilen.

118 000 Kleinsparer im Zusammenbruch der „Crédit Anversois"

Durch den Zusammenbruch der bekannten Antwerpener Großbank Crédit Anversois werden insgesamt 118 000 kleine Sparer betroffen, die bei der Bank Einlagen von durchschnittlich 5000 belgischen Franken besaßen.

Wie der Brüsseler „Soir" mitteilt, sollen die beiden Direktoren des Instituts wegen Unterschlagung und Bankrotts verhaftet worden sein.

Gebr. Jentzsch AG, Großenhain

Diese Tuchfabrik wird eine Dividende von 10 % in Vorschlag bringen.

Aktienbrauerei Löbau, Löbau

Auch für das abgelaufene Geschäftsjahr wird wieder eine Dividende von 6 % beantragt werden.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Georg Liebermann Nachf. AG, Falkenau in Sachsen

In dem am 30. Juni 1939 beendeten Geschäftsjahr 1938/39 ergab sich bei Abschreibungen auf Anlagen von 0,240 zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 0,191 (0,178) Mill. RM, aus dem wieder eine Dividende von 6 % auf beide Aktiengattungen ausgeschüttet werden soll.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Verbindlichkeiten 0,902 (0,854), Rückstellungen 0,124 (0,279), Anlagen 2,105 (2,148), Umlaufsvermögen 1,918 (2,145). Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres zeigten in Umsatz und Ertrag das gleiche Bild wie in den letzten Jahren. Inzwischen hat man sich umgestellt und hofft auf eine gute Weiterentwicklung.

Max Kohl AG, Chemnitz

Infolge Umorganisation und Ausbaues konnte eine Umsatzerhöhung von 38,75 % erzielt werden. Aus dem Reingewinn einschl. Vortrag von 0,188 (0,172) wird eine Dividende von 8 % verteilt, wovon 2 % an den Anleihestock abgeführt werden.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,335 (0,200), halbfertige Erzeugnisse 0,253 (0,219), fertige Erzeugnisse 0,117 (0,114), Forderungen 0,563 (0,289), Verbindlichkeiten 0,475 (0,088).

Deutsche Hypothekenbank in Weimar

Auf Grund eines Prospektes sind 4,5 % Hypothekenpfandbriefe Em. XXX im Betrage von 30 000 000 RM — nicht rückzahlbar vor dem 1. April 1945 — zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Berlin zugelassen worden. Am 31. Oktober 1939 betrug der Bestand (in Mill. Goldmark bzw. Mill. RM): an zur Deckung bestimmten, in die Deckungsregister eingetragenen Hypotheken 425,8, Kommunaldarlehen 115,0, Umschuldungs-Schuldverschreibungen zur Deckung von Kommunalobligationen 1,0. Dagegen waren im Umlauf: an Pfandbriefen 423,1, Kommunalobligationen 114,4.

Mehr Freibeträge bei der Vermögensteuer

Unter welchen Voraussetzungen können Anträge gestellt werden?

Durch die Verordnung vom 31. Oktober 1939 zur Aenderung des Vermögensteuergesetzes ist die Gewährung von Freibeträgen in Höhe von 10 000 RM wesentlich erweitert worden.

Danach werden außer für den Steuerpflichtigen selbst und dessen Ehefrau Freibeträge zugebilligt für minderjährige Kinder und für andere minderjährige Angehörige, wenn diese entweder zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören oder überwiegend auf seine Kosten unterhalten und erzogen werden. Ebenso wird der Freibetrag auf Antrag für volljährige Kinder und für andere volljährige Angehörige gewährt, die überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden, wenn sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Weitere 10 000 RM sind steuerfrei, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder voraussichtlich für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig ist und das letzte Jahreseinkommen 3000 RM nicht überstieg, ferner darf sein Gesamtvermögen 100 000 RM nicht übersteigen.

Kinder aus geschiedener Ehe

Infolge der großzügigen Erweiterung der Freibeträge ist es jetzt möglich, daß für ein Kind aus einer geschiedenen Ehe zweimal ein Freibetrag anerkannt wird, einmal für die Mutter, in deren Haushalt das Kind lebt, und zum anderen für den Vater, der die Kosten des Unterhalts und der Erziehung trägt. — Aber nicht nur für eigene Kinder, Stief-, Adoptiv- oder Pflegekinder stehen Freibeträge zu, sondern auch für andere Angehörige im Sinne des § 10 Ziffern 3 bis 6 des Steuer-Anpassungsgesetzes, wenn diese zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören oder überwiegend auf seine Kosten erzogen und unterhalten werden.

Unter einer dieser Voraussetzungen kann jetzt ein Onkel für seinen Neffen einen Freibetrag zugebilligt bekommen. Ebenso verhält es sich bei sonstigen Verwandten oder verschwägerten Personen. Besonders erwähnt sei, daß auch der Vater für sein uneheliches Kind einen Freibetrag erhält, wenn er die Kosten des Unterhalts und der Erziehung überwiegend trägt. Beachtlich ist, daß für volljährige Kinder und andere Angehörige, die überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden, die Freibeträge nur auf Antrag bewilligt werden. Als Berufsausbildung gilt zum Beispiel auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld, die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst (bis einschl. außerplanmäßigem Truppführer) und zur Wehrmacht.

Zusammenveranlagte Angehörige

Für die erweiterte Gewährung der Freibeträge wurden auch die Vorschriften über die Haushaltsbesteuerung entsprechend geändert. Danach wird der Steuerpflichtige mit seinen minderjährigen Kindern und anderen minderjährigen Angehörigen dann zusammen veranlagt, wenn diese unbeschränkt steuerpflichtig sind (Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Inland) und zu seinem Haushalt gehören! Haushaltszugehörigkeit liegt vor, wenn die Kinder usw. bei einheitlicher Wirtschaftsführung unter Leitung des Steuerpflichtigen dessen Wohnung teilen oder sich mit seiner Einwilligung außerhalb seiner Wohnung zu Zwecken der Erziehung oder Ausbildung im In- oder Ausland aufhalten. Dies ist zum Beispiel der Fall bei minderjährigen Angehörigen im Reichsarbeitsdienst oder bei der Wehrmacht. Eine Zusammenveranlagung mit volljährigen Kindern oder anderen Angehörigen findet nicht mehr statt.

Stichtage und Neuveranlagung

Stichtag für die Freibeträge ist der Hauptveranlagungszeitpunkt, erstmals der 1. Januar 1940. Nach der Verordnung bleiben jedoch die Verhältnisse dieses Stichtages dann nicht mehr bestehen, wenn dem Steuerpflichtigen nach dem Hauptveranlagungszeitpunkt ein Kind geboren wird. Da die Vermögensteuer im allgemeinen für drei Rechnungsjahre veranlagt wird, hat es sich als notwendig erwiesen, die Geburt von Kindern innerhalb dieses Hauptveranlagungszeitraums durch die Gewährung von zusätzlichen Freibeträgen zu berücksichtigen.

Demzufolge kann jetzt auf Antrag des Steuerpflichtigen, erforderlichenfalls aber auch von Amts wegen eine sogenannte Neuveranlagung vorgenommen werden, ohne daß sich im übrigen der Wert des Gesamtvermögens um mehr als ein Fünftel vermindert hat. Andererseits wird der Freibetrag für den ganzen Hauptveranlagungszeitraum von drei Jahren weiter gewährt, wenn ein Kind nach dem Hauptveranlagungszeitraum stirbt.

Die Bestimmungen über die erweiterte Gewährung von Freibeträgen sind erstmalig bei der Hauptveranlagung auf den 1. Januar 1940 oder bei Neu- und Nachveranlagungen auf den 1. Januar 1941 anzuwenden. H. H.

Berliner Börse vom 6. Dezember

Der Grundton der Aktienmärkte war keineswegs unfreundlich, wenn auch zahlenmäßig leichte Abschläge überwogen. Es zeigte sich verschiedentlich weiterhin Anlagebedürfnis, jedoch blieben die Aufträge der Bankenkundschaft hinter den Erwartungen zurück.

Berliner fortlaufende Notierungen (amtl.): AG für Verkehr 114,25, Dt. Reichsb.-Vz. 126,25, Hapag neue 44,5, Nordd. Lloyd 48, AEG 120, Aschaffenburger Zellstoff 104, J. P. Bemberg 181, Berger Tiefbau 140, Berliner Licht und Kraft 157,25, Buderus 96,5, Charl. Wasser 110,87, Conti-Gummi 204,75, Daimler-Benz 118,75, Dt. Conti-Gas 115,5, Dt. Erdöl 130,12, Dt. Eisenhandel 138,75, Dierig 158, Elektr. Lieferung 134, Elektr. Licht und Kraft 139,5, IG Farbenindustrie 150,75, Feldmühle 110,12, Gesfürel 137,75, Harpener Bg. 151,75, Hoesch 107,62, Holzmann 148, Ilse Bergbau 182,75, Ilse Genuß 151, Kali-Chemie 148,5, Klöckner 117,25, Laurahütte 25,62, Mannesmann 106,5, Mansfeld Bg. 178,5, Metallgesellschaft 118, Orenstein 104,87, Rheinst. 133,75, Rh.-W. Elektro 119,87, Rheinmetall Borsig 121,25, Rütgerswerke 158,87, Salzdetfurth 170,25, Schering 183,75, Schuckert El. 180,75, Siemens-Halske 209,5, Vereinigte Stahlw.-Aktien 100, Westdeutsche Kaufhof 78,25, Wintershall 142,25, Zell-Waldhof konv. 114.

Kassakurse: Versicherungsaktien: Allianz-Stuttgarter 225,5. Kolonialwerte: Otavi-Minen 18, Schant. Handelsgesellschaft 93.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 5. Dezember 1939 (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

	Zins	6. 12.	5. 12.
Reichsanl. 35 R. 2	4½	99,12	99,12
Reichsanleihe 1927	5	101,75	—
do. 1934	4	99,8	99,8
Sächs. Anleihe 1927	4½	98,75	98,75
do. do. 1936	4½	98,75	98,75
do. Schätze 35/12	4½	100,12	100,12
[illegible] Landeskult. R. I	4½	99,5	99,5
[illegible]	4	95,75	95,75
Reichsb.-Sch. v. 35	4½	100,37	100,37
do. do. v. 36	4½	99,8	99,8
Reichsp.-Sch. v. 35	4½	100,37	100,37
Reichsanl. Altbesitz		137,0	136,6
Dresdner 1926	4½	97,25	97,25
do. 1928	4½	97,25	97,0
Riesaer 1926	4½	97,0	97,25
Zittauer 1928	4½	97,25	97,0
Dresdner Abl. m.		138,5	138,5
[illegible] Samm.-Anl.		143,0	143,0
[illegible] R. 2-3	4½	—	—
Dresdner Grundr. I	5	101,5	101,5
Kredits-Pfdbr. 3-5	4½	—	—
Land. Pfandbr. 8	5	—	—
do. do. 9	4½	—	—
Land. Kredbr. 11	4½	99,75	99,75
La. Aufw.-Kredbr. 11	5	100,0	100,0
Preuß. Ldpfbr. 7/20	4½	100,0	100,0
Sächs. Ldpfdbr. 3	4½	99,75	99,75
Ld. Kred. Pfdbr. 2-7, 9	4½	99,75	99,5
do. Aufw. 10-20	6	100,9	100,9
Kredits-Aufw.	5	143,0	143,0
Ldw. Kredbr. 36-43	5	144,37	144,5
Mitteldt.-Pfbr. 1-19	4½	99,0	99,0
do. Kom. Pf. I	5½	101,25	101,25
[illegible] Pfandbr. 3, 4, 5, 6	4½	99,0	99,0
do. 9-10	5½	101,25	101,25
Schuldverschr. 1-3	4½	98,5	98,5

Aktien

1. Industrie

	Div.	6. 12.	5. 12.
[illegible]	4	67,5	67,5
AG. für Bauten	5½	93,0	93,0
Ammend. Papier	6	79,0	82,0
[illegible]	10	178,5	178,5
Baumw. Zwickau	6	95,0	95,0
Berliner Kindl. B.	14	—	—
Bibl. Institut Leipzig	4	74,75	74,0
[illegible]	10	—	147,0
Chem. [illegible]	5	91,0	91,0
Chem. v. Heyden	7	152,5	152,5
Chromo Najork	5	77,0	77,0
Dresdner [illegible]	6	86,5	87,5
Elbewerke		—	—
[illegible]	8	156,0	156,0
[illegible]	7	168,0	168,0
[illegible]	0	30,75	30,75
Falkenst. Gardinen	6	92,0	92,0
I.G. Farbenindustrie	8	150,75	150,67
Färberei Glauchau	4	—	—
[illegible]	5	99,25	99,0
[illegible]	4	94,0	94,0
[illegible]	6	102,0	102,0
[illegible] & Co.	4	85,25	86,0
[illegible] Zucker	6½	159,75	159,0
Görlitzer Waggon	7	129,0	129,0
[illegible]	6	123,5	123,5
[illegible]	6	—	182,75
Heidenauer Pap.	0	—	—
[illegible] & Co.	5	87,5	87,5
[illegible]	10	148,0	148,0
Hotel Bellevue	7	132,0	132,0
Kahla Porzellan	8	139,5	139,0
Kamm. Schedewitz	11	182,0	182,0
[illegible]	8	137,5	137,5
[illegible] Lederfabr.	8	148,0	148,0
[illegible]	5½	125,0	125,0
Kunstanst. [illegible]	6	110,0	110,0
Kunstanst. May	10	175,0	172,5
Leipz. Baumwolle	12	182,5	182,5
Leipz. Kammgarn	5	95,5	95,5
Leipz. [illegible]	12	122,0	122,0
Leipz. Trikotagen	6	105,0	105,0
Leipz. Wollkämm.	8	155,0	155,0
Lingnerwerke	8	146,5	146,5
Mansfeld	8	172,75	178,25
Mech. Web. Zittau	0	44,62	44,0
Meißner [illegible]	3	96,0	96,0
Meißner [illegible]	5	95,0	95,0
[illegible]	8	138,0	138,0
[illegible]	0	63,25	65,0
[illegible]	8	138,0	138,0
[illegible]	5	86,0	86,0
[illegible]	8	—	—
Plauener Gardinen	6	86,0	86,0
Plauener Tüll	0	87,0	87,0
Radeberg Exportbr.	12	187,5	189,5
[illegible]	5	112,0	117,0
Riebeck	12	189,75	189,25
[illegible] & Co.	6	93,0	93,0
Rosenthal Porz.	5	87,75	87,75
Sachsenwerk	28	351,0	351,0
[illegible]	6	115,0	115,0
Sächs. [illegible]	7	127,0	128,0
Sächs. [illegible]	6	124,0	124,0
Sächs. [illegible]	6	120,0	120,0
Salzdetfurth	5	171,0	172,75
Hugo Schneider	6	173,0	173,0
Schubert & Salzer	6	133,0	132,0
Seidel & Naumann	6	137,0	138,5
[illegible]	6	114,12	114,12
[illegible]	0	69,0	69,0
[illegible]	4	76,5	76,5
[illegible]	4	77,5	77,25
[illegible]	3	70,87	70,75
Stöhr Kammgarn	5½	102,25	[illegible]
[illegible]	5	107,0	107,0
Thode Papier	6	110,0	110,0
Thür. [illegible]	7½	177,0	177,0
do. Gas	7	142,0	142,0
[illegible]	6	120,0	120,0
[illegible]	0	85,0	85,0
[illegible]	3	76,0	76,0
[illegible]	10	113,0	113,0
Ver. Bautz. Papier	0	65,25	66,87
Ver. [illegible]	6	123,5	123,5
Ver. [illegible]	6	100,12	100,0
Ver. [illegible]	6	—	109,0
Ver. Zünder	8	173,0	172,5
Vogtl. [illegible]	5	114,0	—
do. Tüll	5	95,0	95,0
Wanderer	8	158,0	157,0
Weißenborn Pap.	6	100,0	100,0
Zeiss Ikon	7	157,25	158,0
Zittau. Maschinen	8	170,0	170,0
Zwick. Kammgarn	8	113,0	113,0

2. Banken

	% Div.	6. 12.	5. 12.
ADCA	4	90,25	90,25
[illegible]	6½	118,0	121,5
[illegible]	5½	100,0	100,0
Commerzbank	6	106,0	106,0
Deutsche Bank	6	109,0	109,0
Dresdner Bank	6	105,37	105,37
[illegible]	7	130,0	130,0
Reichsbank	8	178,5	178,5
Sächs. Bank	5	100,0	100,0
Sächs. Bodencr.	6	114,5	114,25

3. Verkehr

	% Div.	6. 12.	5. 12.
Reichsb. Pf. Vorz.	7	126,87	[illegible]
[illegible]	0	51,5	51,5
Sächs. [illegible]	8	—	—

Versicherung

Leipz. Feuer [illegible]	10	—	—
Sächs. Vers. 25 %	15 R.	250,0	250,0
do. do. 27,5 %	7,50 R.	122,0	122,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

[illegible]	6	114,5	114,5
[illegible]	6	—	—
[illegible]	5	100,25	100,5
[illegible]	5	99,25	99,75
[illegible]	5	—	97,12
[illegible]	6	103,0	103,0
Ver. [illegible]	6	—	—
Chem. [illegible]	5	99,5	99,5
[illegible]	5	—	—
Sächs. [illegible]	5	99,0	99,0

Ein Roman aus Tirol
von Rudolf Anderl:

Der heimliche Krieg

Copyright by CARL DUNCKER VERLAG, BERLIN 1939

(38. Fortsetzung)

Die Fahrt ist nicht lang; von Wien bis Wöllersdorf fährt man kaum eine Stunde. Der Tag ist schwer und wolkenverhangen. Die beiden Wachleute, die ihn begleiten, sind äußerst wortkarg, sie paffen ihre Zigaretten und kümmern sich nicht im mindesten um ihren Gefangenen. Endlich hält der Wagen; eine Flucht halbverfallener Bauten liegt im leichten Regen des Vormittags, ein Kamin ragt in den ungewissen Himmel. Durch den Schlamm einer aufgeweichten Straße schreiten sie dem Tor zu. Nie zuvor war die Welt so traurig wie an diesem Tage.

18. Kapitel

Die Tage vergehen und die Wochen und die Monate; dreimal ist es Winter geworden seither. Der Frühling des Jahres neunzehnhundertachtunddreißig hält seinen Einzug in Tirol. Die Berge des heiligen Landes sind gleich geblieben und ihre Erhabenheit wird nur noch von ihrer stolzen Anmut übertroffen, heute wie einst.

Mitten auf einer Almwiese, in nächster Nähe einer halbverfallenen Hütte, liegt ein junger Mann im vielfach geflicktem Gewand und hat die Arme hinter dem Kopf verschlungen und schläft; aber das scheint nur so, in Wirklichkeit hat er nur die Augen geschlossen, um besser nachdenken zu können und vom strahlenden Blau des Himmels nicht geblendet zu werden. Es ist wohl erst Februar, aber diese Tage sind so strahlend schön und schon so vorfrühlingshaft warm, daß es hier im Freien tausendmal schöner ist als drinnen in der Hütte ... und wenn er eigentlich auch hier lebt, um Holz zu richten und den Boden von Steinen freizumachen, so macht er sich über seine Faulheit doch kein Gewissen. Diese Sonne! — Und dieser Tag!

Der junge Mann im Gras heißt Josef Egger. Er sieht nun freilich nicht mehr so jung aus wie damals, da er in München im Englischen Garten spazieren ging... die letzte Zeit war hart und bitter für ihn, er sah so viel zerbrechen,

Rasche Hilfe
für Magenkranke durch die
Magen-Stützbandage
von Bandagist Ackermann
Ärztlich empfohlen Nur Grunaer Str. 16, 1. Stock

er mußte so viel der Demütigung und Schmach ertragen; das zeichnet sich auch im Gesicht deutlich genug ab. Sechs Monate war er in Wöllersdorf, ein halbes Jahr, eine Ewigkeit.

Sechs Monate hindurch wurde er als Paria behandelt, als ein Mensch, dem man einfach alles zumuten und mit dem man tun und treiben konnte, was den Peinigern eben beliebte. Da waren zum Beispiel die Steinhaufen im Lager... große Haufen, die man an einen anderen Platz tragen mußte; war das zu Ende, dann wieder in die erste Ecke zurück... Stunde um Stunde, Tag um Tag. Oder man sperrte die Gesunden mit den Kranken zusammen, man preßte gebrechliche alte Leute zu zehnt in eine Stube, die für vier schon zu klein war, man ließ Menschen mit ansteckenden Krankheiten tage- und wochenlang auf Behandlung warten, man spuckte in das Essen und ähnliche Scherze mehr. Einmal versuchte einer der Gefangenen sein Heil in der Flucht; er hatte Unglück und wurde schnell wieder festgenommen. Man brachte ihn zurück... Egger sieht es noch deutlich vor sich, wie der Major, der Kommandant, dem Wehrlosen die Pistole auf die Brust setzt und ihn von seinen willfährigen Wachleuten so lange mit dem Gummiknüppel schlagen läßt, bis er bewußtlos zusammenbricht. Und fast zur gleichen Zeit soll eine Zeitung in Wien geschrieben haben, daß dieses Wöllersdorf mehr ein Sanatorium sei als ein Gefangenenlager —!

Nichts wünschte ich sehnlicher, denkt sich Egger, als wenn der Kerl, der das verzapft hat, einmal auf ein paar Wochen in dieses Sanatorium käme.

Aber wer weiß, ob es jemals anders wird?

Es sieht nicht danach aus.

Der Student, der gewesene Student und jetzige Hilfsarbeiter Josef Egger weiß, daß die meisten der Freunde schon lange aus den Gefängnissen entlassen sind. Aber ein paar von ihnen, die Gebrüder Zenetti und der Doktor Zilcher, der Glaser Schubert und erst recht der Peter Kramsacher, die leben noch hinter den grauen Mauern der Kerker, und man muß es fast ein Wunder nennen, daß sie noch leben! Und er selbst? — Ach, er hat durch gute und wohlmeinende Bekannte diesen Posten hier bekommen auf der einsamen Alm, er schlägt Bäume und macht sie zu Kleinholz, das kann man auch im Winter tun, und im Sommer richtet er den vernachlässigten Almgrund nach Möglichkeit wieder zu besserer Verwendbarkeit her. Er weiß natürlich, daß all das eine überflüssige Arbeit ist, die man eben nur tun läßt, um ihm so etwas wie eine Aufgabe zu geben. Ist ja auch nicht viel, was er dafür bekommt; aber es genügt für das nackte Leben, und das ist schon viel in dieser Zeit.

Er richtet sich auf. Die Sonne ist so stark, daß ihn ihr gleißendes Licht blendet. Es dauert eine Weile, bis er wieder richtig sehen kann. Da ist das mächtige Felsgerüst des Wilden Kaisers, noch völlig überschneit und doch schon überhaucht vom nahen Locken des Frühlings, da stehen die Bastionen der Ellmauer Halt, der Karlsspitzen und der Goinger Halten, da ragt die Riesenmauer der Einundzwanziger auf, ein Stück Dolomitenlandschaft mitten in Tirol..., er kennt das alles so genau, er war schon so oft oben; es gibt keinen Berg im Umkreis, den er nicht schon bestiegen hätte. Tief unten im Tal grüßen die Dörfer Going und Ellmau herauf, zur Seite liegt die Wochenbrunneralm mit dem flachen, steinbeschwerten Dach. All das ist so voll unendlichen Friedens; man hört kaum einen Laut, zarter Rauch liegt über den Siedlungen der Menschen, eine Lerche hängt in der blauen Luft und singt ihr Lied... und irgendwo sitzt der Bauer Peter Kramsacher in seiner Zelle, allein und krank, und ihm wird kein Lerchenlied und kein Berggesicht..., man darf nicht daran denken. Man darf nicht daran denken.

Vor ein paar Tagen war er in Kufstein, er kennt die Stadt von mancher fröhlichen Einkehr. Auch dort gehen die Menschen bedrückt und seltsam verwandelt durch die Straßen. Er traf einige aus dem Reich: Wie lange wird es noch dauern, da bei euch? — fragten sie ihn, und sie brauchten nicht zu sagen, was sie damit meinten. Was konnte er tun, als antworten: Wir warten! Großer Gott, sie warten nun schon so lange...

Egger schrickt zusammen. Es ist selten, daß ein Mensch in die Einsamkeit seiner Alm kommt, und wenn man gar von weitem schon ihn anruft, so ist das wohl ein Grund zum Zusammenfahren. Ein Mann eilt über den geneigten Hang herauf, Egger kennt ihn noch nicht, er legt die Hand über die fast schmerzenden Augen... aber, das ist doch nicht möglich, das wäre ja — soweit ist er schon, daß er Geister am hellichten Tage sieht!

„Sepp! — Sepp!"

Jetzt ist kein Zweifel mehr, das ist auch die Stimme.

Der Besucher ist keine zwanzig Schritte mehr von Egger entfernt. Jetzt ist wirklich kein Zweifel mehr möglich; und gar erst am leeren Rockärmel muß Egger erkennen, daß der Mann vor ihm kein anderer als der eine der zwei Zenetti, der Kaspar, ist, derjenige, den das Gericht zu zehn Jahren schweren Kerker verurteilt hat. „Kaspar!" stottert der einstige Student. „Kaspar... du... aber was ist denn los —?"

„Was wird schon los sein... frei bin ich! Frei sind wir!" Der Besucher muß sich in das Gras setzen, er ist allzu rasch den steilen Pfad heraufgelaufen, das rächt sich; zudem ist er nun doch so viele Monate nicht mehr zum rechten Gehen gekommen, die Kerker Wiens liegen auch nicht zwischen den Bergen — er atmet schwer, und es dauert eine Weile, bis er sich erholt hat. „So... dank dir schön, Sepp, es geht schon wieder. Ich bins nur nimmer so gewöhnt. — Ja... so ist das... frei... seit vier Tagen schon —"

„Kaspar! — Wie ist denn das möglich!" Der Einsame hat sich neben den Freund niederfallen lassen und preßt ihm die eine Hand. „Du — du solltest doch zehn Jahre —"

Zenetti nickt. Er kann nichts dafür, die Tränen laufen ihm von selbst in das Gesicht. Er will eine lange Rede halten, aber schließlich bringt er doch nichts heraus als das eine Wort: „Amnestie —"

Egger braucht lange, bis er begreift, bis er zu begreifen wagt. „Ach so... Amnestie..." und dann, in jähem Folgern: „Du! — Willst du damit sagen, daß dein Bruder auch —"

„Ja. Der auch. Er ist schon bei seiner Frau. Ich war dabei, als sie sich wiedersahen... der Bub kann schon laufen, es ist nämlich ein Bub geworden... ich hab' geheult wie ein altes Weib. Es war schrecklich und doch so schön. Und als ich unsere Berg' wieder gesehen hab'... Sepp —"

ein chem. gereinigter Anzug
erspart die Anschaffungskosten eines neuen wenn ihn
W. Kelling
chemisch reinigt.
TELEFON 24573

Der andere, dem all das ist wie ein Traum, der von nichts weiß, der in seiner gewollten Einsamkeit gar keine Ahnung hat von den Dingen der großen Welt, der andere also versteht nur ganz langsam. „Wenn dein Bruder frei ist, dann muß das ja auch beim Zilcher so sein —!"

„Ja —"

„Und Schubert?"

„Ist auch frei —"

„Und Kramsacher —!"

„Der noch nicht ganz. Sie haben ihn aus der Zelle in das Josefsspital gebracht zum Auskurieren, das kann nichts schaden. Er ist nicht ganz auf der Höhe, verstehst schon, wenn sie einen Tiroler Bauern einsperren so lange Zeit, dann geht er vor die Hund... aber der Kramsacher wird schon wieder. Seine Frau ist bei ihm, sie hat in einer Wiener Familie gute Unterkunft gefunden. Es bekennen sich plötzlich so viele zu uns, Sepp — vielleicht wird doch noch alles gut —"

„Und warum eigentlich?" fragt der Fassungslose. „Daß du frei bist... und Doktor Zilcher... das muß doch einen Grund haben!"

Natürlich hat es einen Grund.

Zenetti erzählt. Daß der Wiener Kanzler in Berchtesgaden beim Führer gewesen ist, daß man sich auf das und das geeinigt hat, daß die Amnestie gekommen ist, und daß vor zwei Tagen zum ersten Male eine Rede Hitlers über den österreichischen Rundfunk gegangen ist... Egger könne sich nicht vorstellen, mit welcher Begeisterung sie im ganzen Land gehört worden sei. — Ob er, Sepp, davon gar nichts wisse?

„Woher soll ich das schon wissen... in meiner Einsamkeit? — Vor vierzehn Tagen war ich das letztemal im Tal, in Ellmau und Kufstein. Was ich da gehört hab', das war wenig hoffnungsvoll —"

(Fortsetzung folgt)

Am Mittwoch, dem 6. Dezember, erlöste Gott meinen innigstgeliebten Mann und treuen Lebenskameraden, unseren herzensguten Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, Herrn

Georg Hänel

von seinem schweren in großer Geduld ertragenen Leiden.

In tiefer Trauer

Chemnitz, Neefestr. 30, II. — Marie Hänel geb. Schmidt
Leipzig — Lissy Busch geb. Hänel
Ernst Hänel und Frau Grete geb. Hänel
Werner Hänel und Frau Grete geb. Raabe
Rüsselsheim — Horst Hänel
Dresden — Major Heinz Bayer und Frau Marianne geb. Hänel
Berlin — Geheimrat Rudolf Hänel und Frau geb. Caspari
Enkelkinder u. übrige Hinterbliebene

Einäscherung im Krematorium zu Chemnitz, Sonnabend, den 9. Dezember, 3/4 2 Uhr

---

Am 3. Dezember ging nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte Frau, mein guter Kamerad, die aufopferungsvollste Mutter ihrer Kinder, Frau

Constanze Schmerler
geb. Hoffmann

nach ihrem eben vollendeten 61. Lebensjahre zum Frieden ein.

Dresden A 19, Augsburger Str. 67, II.

Max Schmerler
Tochter Marianne
Söhne Wolfgang, Hermann } im Felde
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Auf Wunsch der Heimgegangenen wird dies erst nach der am 6. Dezember erfolgten Einäscherung bekanntgegeben

---

Am 4. Dezember wurde mir meine liebe Schwester

Frau Professor
Jenny Entz
geb. Durége

im Alter von 81 Jahren durch einen sanften Tod heimgerufen

In tiefer Trauer Hedwig Durége
Eisenacher Str. 11, II.

Die Einäscherung findet am 9. Dezember, vormittags 3/4 11 Uhr, statt

---

Trauer-Drucksachen schnell u. preiswert Liepsch & Reichardt, Marienstr. 38, Tel. 25341

Sächsische Familiennachrichten
aus anderen Blättern

Geboren:
Dresden: K. Billing u. Frau Marianne geb. Schuster, Sohn. — Kamenz: Karl Kluge und Frau Hildegard geb. Kalling, Sohn.

Verlobt:
Dresden: Margarete Boden mit Uffz. Alfred Schneider; Annelies Reinhardt mit Dr. med. Heinz König. — Heidenau: Gerda Schubert mit Fritz Philipp; Hilde Glauche mit Uffz. Horst Wehle.

Vermählt:
Dresden: Uffz. Hans Dietrich mit Hildegard Haller; Dr. med. Helmut Wagner mit Karla Bindernagel. — Bautzen: Waffenschm. Uwe [illegible] mit Hildegard Meyer. — Bierwitz: Feldw. Hans Niemschneider mit Ilse Heisel. — Heidenau: Walter Lehner mit Doris Lehmann. — Krummenhennersdorf/Stuttgart: Obergefr. Albert Kühle mit Elisabeth Gorth. — Pirna-Copitz: Rudolf Wilde mit Elisabeth Reichert.

Gestorben:
Dresden: Kurt Altermann; Franziska Görtler geb. Herold; Louise Clara Hahn geb. Garte; Betriebsaufseher i. R. Gustav Sammwald; Polizei-Oberwachtmeister i. R. Max Krause; Martha Therese Krug; Wilhelm Adolf Mahn; Hedwig verw. Dr. Franz Meyer geb. Rauch; Oberlehrer i. R. Herm. Richter; Emma Roß geb. Berthold; Städt. Müllermeister i. R. Emil August Wilhelm Schmitz; Frieda Schubert geb. Wildhagen; Ernst Wilhelm Schumann; Willy Teichendorf; Olga Wächter geb. Fischer. — Bautzen: Obergefr. Paul Kathner. — Coswig: Paul Weidel. — Döbeln: Maria Fiebe geb. [illegible]. — Freiberg: Erika Gocht. — Heidenau-Süd: Bertha Großpietsch geb. Schütz. — Radebeul: Th. Muße geb. Rehlig. — Pirna-Rottwerndorf: Oberwachtmeister i. R. Bruno Schöne. — Weißenborn: Tischler Paul Bruno Helbig. — Zug: Polizei-Hauptwachtmeister Hugo Wagner.

Die schöne Dauerwelle für 4.90
aus dem Spezialsalon Parth & Zöphel
Wilsdruffer Straße 8, Tel. 15811
[illegible]

900 Silber Einzellöffel Patengeschenke G. Eckardt Grunaer Str. 41

Fahrräder gr. Auswahl, einige gebrauchte billig Prietzel Wettinerstraße 42

Gebrauchte Schränke, Teppiche, Polstermöbel usw. kauft der O. Rost, Ruf 18818 Marschallstr. 27

Zum Fest Gute Weine H. E. Philipp a. d. Kreuzkirche 2 Ecke Kirchgasse

Stempel-Walther Eilige Stempel Amalienstr. 21 gr. Brüdergasse 27

Bechstein-Stutzflügel gebraucht schöner Ton preiswert Pianofabrik Wolframm nur Ringstr. 18

119 Schreibmaschinen Beginn täglich Rackows Handelsschule Altmarkt 18

Wenig gebraucht! Sehr preiswert Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer Nähmaschinen Ueberlaie Klavier, 2 teilig Porzellan Zwiebelmuster Weinlaub Einzelmöbel jed. Art O. Rost, Ruf 18818 Marschallstraße 27

PFAFF Vertrieb [illegible] Schweizerstr.

Gummi-Strümpfe Pariser Knochenhalter Kysos, Duschen Alle Frauenartikel Freisleben am Postplatz

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schestler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Feuilleton: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: [illegible]; für Wirtschaft und Börse: Dr. Erich Claus; für Sport: Arno Neumann; für Bilder der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, [illegible] in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Preisliste 8.

Stellen-Angebote

Sauberes, solides Alleinmädchen in Villenhaushalt, 4 Personen, wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens sofort gesucht. Aufwartung u. Waschfrau vorh. Dr. Meyer, Radebeul, Weinbergstraße 46. Telephon 72814.

Verloren

Verloren langer Ritt-Schulterkragen Sonnabend, 2. 12., 18 Uhr, Ecke Antonstraße u. Bernhardstr. Hohe Belohnung. Abzug. Polizeidir. Schießgasse, Fundbüro.

Amtl. Bekanntmachungen

(Fortsetzung von Seite 5)

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, II., Saal 161, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Donnerstag, den 18. Januar 1940, vorm. 9 Uhr: Blatt 8081 des Grundbuchs für Dresden-Altstadt (noch eingetragener Eigentümer am 9. Mai 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Privatmann Josef Müller in Dresden). Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft gemäß §§ 180 flg. ZVG versteigert werden. Es ist nach dem Besitzstandsbuche 7,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert ohne Zubehör auf 43 000 RM geschätzt; die Brandversicherungssumme beträgt 28 000 RM, sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-A., Schäferstr. 24, und besteht aus einem Wohn- und Geschäftsgebäude mit nur geringer Unterkellerung, einem Seitenflügelgebäude, Hofraum mit Schuppen sowie Garten. Im Erdgeschoß befindet sich eine Gaststätte. Das Inventar ist auf 400 RM geschätzt.
72 K 28/39

Donnerstag, den 18. Januar 1940, vorm. 10,30 Uhr: Blatt 62 des Grundbuchs für Neuostra (eingetragene Eigentümer am 21. Februar 1939, am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. Angela Anna Margarethe verw. Naumann in Bad Reichenhall, 2. Ilna(?) vhl. Kestler geb. Naumann in Dresden-A., Schumannstr. 45, 3. Fabrikbesitzer Karl Naumann in Radebeul — Eigentümer zu je ein Drittel). Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 90,30 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 28 500 RM geschätzt. — Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft gem. §§ 180 flg. versteigert werden. Es liegt in Dresden-Neuostra an der Tornaer Straße. Das Gelände ist baureifes Land und besteht aus den Flurstücken Nr. 284 und 284c.
72 K 19/39

Donnerstag, den 25. Januar 1940, vorm. 9 Uhr:
1. Blatt 24 des Grundbuchs für Lockwitz (eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gustav Bernhard Grohe). Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 81,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 34 270 RM einschl. 750 RM für Zubehör geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 57 000 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück, der Obere Gasthof, liegt in Dresden-Lockwitz, Röhrsdorfer Str. 6. Es besteht aus einem Gasthofsgebäude, einem ehemal. Stallgebäude, 1 Kegelbahngebäude, 1 hölzernen Bierausgabe, 1 off. Schuppen, 1 Wagenhalteplatz, Hof, Garten sowie Obst- und Gemüsegarten.

2. Blatt 25 des Grundbuchs für Lockwitz (eingetragener Eigentümer am 16. Juni 1936, am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gustav Bernhard Grohe). Das Grundstück ist 4,8 Ar groß, nach dem Flurbuche und nach dem Verkehrswert auf 4210 RM geschätzt; die Brandversicherungssumme beträgt 8400 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921 GBl. S. 72). Das neben dem zu 1. bezeichneten Grundstücke gelegene Grundstück, am Gückelsberg 2, besteht aus einem kleinen Wohnhaus mit Hintergebäude und mehreren Schuppen, Hof sowie Gemüse- und Grasgarten.
71 K 28/36

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 185).
Amtsgericht Dresden, Abt. Ia, am 30. November 1939.

Waldrausch

Der herrliche Ufa-Film nach d. gleichnam. Roman

von **Ludwig Ganghofer**

mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu
Eduard Köck, H. A. Schlettow, Erika Dannhoff
Martin Schmidthofer, Hermine Ziegler

Produktion: Peter Ostermayr Spielleitung: Paul Ostermayr

„Waldrausch" wird sich auch der mit Gewinn ansehen, der bisher den Ganghofer-Filmen reserviert gegenüberstand, schreibt die Presse.

Tobis-Wochenschau u. Kulturfilm: Auf neuen Wegen. – Jugendfrei

4. Woche — letzte Tage!

UFA-PALAST

Wo.: 3³⁰ 5⁴⁵ 8¹⁰ So.: 1⁴⁵ 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß, Prager Straße 52 am Hauptbahnhof, Tel. 20049. Das Lustspiel „Hochzeitsreise zu dritt". Hauptdarsteller: Maria Andergast, Grethe Weiser, Theo Lingen, Johannes Riemann, Paul Hörbiger. Neueste Wochenschau. Wo. 3.30, 6.15, 8.40

Universum, Prager Straße 6, Tel. 17388 — 2. Woche! „Gebannte Fesseln". Ein Terrafilm mit Anna Dammann, Ernst von Klipstein, Otto Wernicke. Neueste Wochenschau. Wo. 3.45, 6, 8.15, So. 2, 4.15, 6.30, 8.45. Sonntag vorm. 11 Uhr Wiederholung des Kultur-Films „Die Wunder der Alpenwelt"

Capitol, Prager Str. 31, Tel. 19001 2. Woche! „Alarm auf Station III". Ein sensationeller Terrafilm mit Gustav Fröhlich, Kirst. Heiberg, Jutta Freybe, W. Franck. Neueste Wochenschau. Wo. 3.30, 6, 8.20. So. 2, 4, 6.30, 8.45

Ufa-Palast, Waisenhausstraße 26, Tel. 17387 – 4. Woche! „Waldrausch". Ein Ufa-Film nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, Eduard Köck. Jugendliche zugelassen. Neueste Wochenschau. Wo. 3.30, 5.45, 8.10. So. 1.45, 4, 6.15, 8.30. Sonnabend 10.30 Uhr abends Spätvorstellung: „Rasputin" der Dämon Rußlands

Zentrum-Lichtsp., Seestr. 11, Tel. 14700 Shirley Temple in „Fräulein Winnetou". Jugendliche zugelassen. Neueste Wochenschau. Täglich 3, 5, 7, 9

UT., Waisenhausstraße 22, Tel. 23000 4. Woche! Ein Spitzenfilm der Tobis „D III 88" mit Christian Kayßler, Otto Wernicke, Hermann Braun, Heinz Welzel. Jugendl. zugelassen. Neueste Wochenschau. Wo. 3.30, 6, 8.25, So. 1.45, 4.10, 6.35, 9. Sonntag vorm. 11 Uhr einm. Sondervorstellg. m. d. Zusammenstellg. sämtl. Wochenschauen v. d. „Kampfhandlungen in Polen". Karten im Vorverkauf. Kinder halbe Preise

Ufa am Postplatz, Tel. 20117 – Tageskino – Emil Jannings in „Robert Koch" mit Werner Krauß, Viktoria von Ballasko. Neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen! Täglich 11, 1, 3.30, 6, 8.30

Faun-Palast, Leipziger Straße 76 – „Drei Väter um Anna". Ilse Werner, Hans Stüwe. 6.15, 8.30. Heute letzter Tag!

Film-Eck, Briesnitz „Es war eine rauschende Ballnacht" mit Zarah Leander, Hans Stüwe, Leo Slezak. 6.30, 8.30. Letzter Tag!

Freiberger Platz – „Die Reise nach Tilsit". 3.45, 6, 8.15

Fü-Li., Theater am Fürstenplatz (Tel. 61118) – „Sechsbeiner". Lionel Barrymore. Jugdl. zugel. Im Beiprogramm: Die neuesten Wochenschau-Berichte. Letzter Tag! 6, 8.30. Ab Freitag: „Die fremde Frau" Eugen Klöpfer, Elisabeth Reich

Gloria-Palast, Schandauer Straße 11 „Kennwort: Machin". Letzter Tag! Ab Freitag: Emil Jannings als „Robert Koch". Neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen. 6, 8.30

Goldenes Lamm, Leipziger Str. 220 „Die Geliebte". Willi Fritsch, Viktoria v. Ballasko. 6.15, 8.30. Letzter Tag!

Lichtspiele Großenhainer Str. – „Dingsfargel". Eine lustige Bauerngeschichte mit Maria Andergast, Hilde Sessak. Jugendliche zugelassen. 6.15, 8.30

Hebbel-Lichtsp., Cotta — „Es war eine rauschende Ballnacht". Zarah Leander, Marika Rökk, Leo Slezak und Hans Stüwe. 6.30, 8.30

Kosmos, Alaunstr. „Irrtum des Herzens". Leny Marenbach, Grethe Weiser, H. Söhnker. 6.15, 8.30

Li-Mu., Kesselsdorfer Straße 17 (Eingang Poststraße) „Es war eine rauschende Ballnacht" mit Zarah Leander, Hans Stüwe, Aribert Wäscher. Im Vorprogramm: Die neuest. Filmsonderberichte. 6.15, 8.30

National, Gerokstraße 27 – „Kennwort: Machin". Ufa-Kriminalfilm mit Paul Dahlke, Hilde Weißner, Viktoria v. Ballasko, Albert Lehn. Letzter Tag! Ab Freitag: „Robert Koch" der Bekämpfer des Todes mit Emil Jannings, Werner Krauß, Viktoria v. Ballasko. Neueste Wochenschau. Jugendl. zugel. 4, 6.15, 8.30

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Strehlen, Dohnaer Str. 57 (Tel. 47334) „Ehe in Dosen". Lustspiel mit Joh. Riemann, Leny Marenbach, Ralph Arthur Roberts, Grethe Weiser. Die neueste Wochenschau. 6, 8.30. Heute letzter Tag! Ab Freitag: „Robert Koch" der Bekämpfer des Todes

Park-Lichtspiele, Bad Weißer Hirsch – „Es war eine rauschende Ballnacht". Ein Ufa-Großfilm mit Zarah Leander. Neueste Ufa-Wochenschau. 6.15, 8.30

Rathaus-Li., Cotta. „Der Hund von Baskerville". 6.30, 8.30

Regina-Li., Augsburger Straße 12 – „Roman eines Arztes". Albrecht Schoenhals, Camilla Horn, Maria Andergast. 6.10, 8.30.

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10 „Der Präriereiter". Wild-West-Abenteuer. Jugendl. nicht zugel. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30. Freitag, Sonnabend, Sonntag abends 11 Uhr Spätvorstellung: Wiederholung „Man lacht um Mitternacht bei Dick und Doof"

Schauburg – „Der Hund von Baskerville". Großer Kriminaltonfilm. Neuest. Wochenschau. 6, 8.30. Letzt. Tag!

Stephenson-Lichtspiele, Leuben, Stephensonstraße 46 „Der Hund von Baskerville". Letzter Tag! Ab Freitag: „Die Reise nach Tilsit" mit Kristina Söderbaum, Frits von Dongen. 6.30, 8.45

EIN TOBIS-SPITZENFILM

mit

HERM. BRAUN - HEINZ WELZEL
OTTO WERNICKE - CHRISTIAN KAYSSLER - CARSTA LÖCK
HORST BIRR - PAUL BILDT

SPIELLEITUNG:
HERBERT MAISCH

MILITÄRISCHER BERATER:
General der Flieger WILBERG

FLUGTECHNISCHE LEITUNG:
HANS BERTRAM

Hier entstand einer der Filme, die den Geist des neuen Deutschlands in sich tragen, ein Film, der das hat, was man nur von wenigen sagen kann: Haltung! (Der deutsche Film, Nov. 1939)

Wenn ein Film gut, ja meisterhaft ist und dazu brennend aktuell, dann kann man eigentlich kaum mehr verlangen. (Hambg. Fremdenblatt)

Einer der größten Erfolge dieses Jahres!

4. WOCHE!

U.T.

Waisenhausstr. 22 · Tel. 23000, 19881

Jugendliche haben Zutritt

Wo.: 3³⁰ 6⁰⁰ 8²⁵ So.: 1⁴⁵ 4¹⁰ 6³⁵ 9⁰⁰

U.T.

Waisenhausstr. 22 Tel. 23000

Sonntag 11 Uhr vorm.

einmalige
Sondervorstellung
mit der Zusammenstellung sämtl. Wochenschauen v. d.

Kampfhandlungen in Polen

Das Vorgehen der Verbände des deutschen Heeres · Flucht der Polen aus ihren Stellungen · Der gewaltige Vormarsch der deutschen Truppen · Einsatz der Luftwaffe · Der Führer an der Front · In Eilmärschen auf Warschau · Polnische Gefangene machen Aussagen · Die Uebergabe Gdingens · Minensuchboote in der Danziger Bucht · Zerstörte polnische Flugplätze und militärische Anlagen · Ehrenwache an der Gruft Pilsudskis · Festnahme von Freischärlern · Der Führer im Führerhauptquartier · Der Führer in Lodz · Einsatz der Luftwaffe im Weichselbogen · Rückzug der polnischen Truppen · Erbarmungsloser Kampf gegen Heckenschützen · Vernichtung eines polnischen Panzerzuges · Vorbeimarsch deutscher und russischer Truppen in Brest-Litowsk · Kampf um Gdingen · Besuch des Führers in Gotenhafen · Der Führer in Danzig · Der Führer bei seiner Leibstandarte · Die Beschießung Warschaus · Abtransport der Gefangenen Landungskorps der „Schleswig-Holstein" auf Hela · Polens Hauptstadt in deutscher Hand · Der Führer spricht vor dem Reichstag und vieles andere mehr

Karten RM. -.90 bis 2.30
Kinder RM. -.50 bis 1.10
Kart. im Vorverk. a. d. Tageskasse

TOBIS

TANZ

Donnerstag ab 20 Uhr
Kapelle Zech-Eichhorn
Sonnabend 20 Uhr · Sonntag 19 Uhr
Festsäle Neustädter Kasino

Altsilber
alte Silbermünzen
kauft gegen Kasse
C. Robert Kunde
Wallstraße 1 Ecke Postplatz

Zum Weihnachtsfest das passende Geschenk für daheim und für die Front

Gehe sofort zu Deinem Photographen!

Altsilber
u. altes Silbergeld
kauft gegen Kasse
Weyersberg
Dresden-A · Altmarkt 1
IM ALTEN RATHAUS

Gut erhaltene **Speisezimmer** schwere Ausführung verkauft preiswert Möbelhand. E. u. L. Z. Schlageterplatz

Schnapprollos ... zum Mitnehmen, sonst Seitenzugrollos Verdunklungspap. ... bill. Tap.-Haus, Bankstr. 12

Werbung in den Dresdner Nachrichten ist gute Werbung

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Kartenverkaufsstellen: Ritzenbergstraße 2, Vorbergstraße 65, Kesselsdorfer Straße (Ecke Löbtauer Straße), Moczinskistraße 3 (Ecke Prager Straße), Albertplatz 10, Freital, Obere Dresdner Straße 19b. Geöffnet von 10 bis 13 und 16 bis 18 Uhr. Sonnabends 10 bis 16 Uhr.

Für nachstehende Veranstaltungen sind Eintrittskarten in den obigen Verkaufsstellen erhältlich

Vollständiges neues Zirkus- und Varietéprogramm im Sarrasani. Vorzugsscheine zum ermäßigten Eintritt in allen KdF.-Verkaufsstellen erhältlich.

Photo-Alben

Ein Photoalbum ist der interessante Erzähler. Als Geschenk eine besondere Freude. — Gute, reiche Auswahl auch in Filmordnern bei **Foto-Kino-Richter** Viktoriastr. 6 a. d. Waisenhausstr.

Briefpapier in jeder Preislage Papierhdlg. Alfred **Herrmann** Prager Straße 22 Ruf 23750 Geöffn. v. 8–19 Uhr

Kaufe Meißner Porzellan, Figürlich, Sammlungen, komplette Service. Of. u. Z G 17911 Dtl.

Dresdner Theaterspielplan

Opernhaus
Anrecht A
½8 Ballett-Abend Inszen. Valeria Kratina
Musikleiter W. Czernik
Couperin-Tanz-Suite von Richard Strauß
Tanzspiel nach Bildern von Watteau
Uraufführung
Sinfonischer Kolo
Südslawischer Volkstanz
Musik von Jakob Gotovac
Uraufführung
Aschenbrödel Goldhaar
Ungarisches Tanzmärchen von E. v. Dohnanyi-Galafrés
Musik von C. v. Pásztory
Ende gegen 10 Uhr
Kulturg. 6701/6900, 16051/16100 und Nachholer

Schauspielhaus
Außer Anrecht
½8 Viel Lärm um nichts Lustspiel v. Shakespeare

Don Pedro: Klingenberg; Don Juan: Hessenland; Benedikt: Posthoff; Claudio: Keller; Holzapfel: Ponto; Hero: Behrens; Beatrice: Dietrich
Ende nach 10 Uhr
Kulturg. 5001—5200 u. Nachh.

Theater des Volkes
Ring 15
8 Die Landstreicher Operette von M. Ziehrer
Musikleiter G. Lippert
Ende nach ¾11 Uhr
Kulturg. 20451/20500

Komödienhaus
8 Rheinsberg Schauspiel v. F. Forster
Kulturg. 12601/12700 u. Nachh.
KdF.-Ausweise gültig
NSKG.-Karten an der Abendkasse u. in d. Geschäftsstelle

Central-Theater
8 Auf der grünen Wiese

CENTRAL-THEATER
8 Uhr

Auf der grünen Wiese
Große Revue-Operette
Ein Abend schallenden Gelächters!

mit
Ilse Zeyen
Nora Weindl
Vilma Marbach
Rud. Drexler
Hans Hansen
Peter Norman
Heinz Schlüter
Rudolf Schönwiese

Das große Ballett!

Ostra-Gut Dresden

Ab Freitag, den 8. Dezember, stelle ich wieder eine große Auswahl
Original Ostpreuß.-Holländer
Kühe u. Kalben
hochtragend und frischmilchend, äußerst preiswert zum Verkauf.
Bayrische Zugochsen gelangen nächste Woche zum Verkauf.
Kurt Seifert Antonstraße 41 — Ruf 51826 —

... m. frdl. Temperament ... langjähr.
Arbeitspferde
für Stadt u. Land passend, ... eingefahren, davon **3 tragende Stuten**
1 Paar ... **Glanzrappen**
12 Russenpferden usw.
Alle Pferde werd. unt. Garantie zu billigsten Preisen verkauft
Oskar Gäbler & Co. Pferdeverkaufsstelle
Hellerstraße 1 — Tel. 54084

Heute im Rundfunk:

Reichssender Leipzig

6,00: Frühkonzert. — 6,00: Morgenruf; Gymnastik. — 6,30: Konzert. Dazwischen 6,50: Mitteilungen für den Bauern. — 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gymnastik. — 8,20: Konzert. 9,30: Bäuerliches Handwerk im Winter.

10,00: Konzert. — 10,30: Wasserstandsmeldungen. — 11,30: Gedenktage des Jahres. — 11,45: Kleine Chronik des Alltags.

12,00: Konzert. Dazwischen 12,30: Nachrichten. — 14,00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. — 15,20: Deutsche Kulturleistung in Polen. — 15,40: Von Liebe und Freundschaft.

16,00: Lachen ist gesund. Dazwischen 17,00: Nachrichten. — 18,00: Fliegergeist. — 18,30: Vom Deutschlandsender.

Deutschlandsender

6,00: Morgenruf. — 6,10: Sport am Morgen. — 6,30 bis 8,00: Frühkonzert. Dazwischen 7,00: Nachrichten. — 9,00: Sport am Vormittag.

9,20: Musik am Vormittag. Dazwischen 9,40: Politisches Kurzgespräch. — 9,50: Schulfunk. — 10,00: Flotte Weisen. — 11,00: Konzert. Dazwischen 11,00 bis 11,30: Aus dem Zeitgeschehen; 11,30 bis 11,40: Für die Hausfrau. — 12,00: Für den Bauer und Gärtner.

12,10: Musik am Mittag. Dazwischen 12,30: Nachrichten; 13,00: Politisches Kurzgespräch. — 14,00: Nachrichten. — 14,10: Melodien auf der Wurlitzer Orgel. — 14,30: Der Kinderchor Emmi Gerbel-Dorißing singt. — 15,30: „Allerweil ein wenig lustig."

16,00: Lachen ist gesund. Dazwischen 17,00: Nachrichten. — 18,00: Otto Dobrindt spielt. Dazwischen 18,00: Aus dem Zeitgeschehen; 18,10 bis 18,30: Berichte; 19,45 bis 20,00: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. — 20,00: Nachrichten. — 20,15: Deutsches Volkstum im Osten.

20,50: Abendkonzert. — 22,00: Nachrichten. Anschließend: Berichte. — 22,30: Abendmusik. Dazwischen 23,00: Politisches Kurzgespräch. — 24,00: Nachrichten. Anschließend bis 1,00: Nachtmusik.